

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für Ost- und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Jahrb. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauenheim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Anträge an alle and. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgeheude und Angebote, Stellengeheude und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich D. Bata in Elbing.

Nr. 206.

Elbing, Mittwoch

d. 4. September 1889.

41. Jahrg.

Die Neuwahlen zur französischen Deputirtenkammer.

Am 22. September haben laut der nun getroffenen ministeriellen Entschliessung in Frankreich die allgemeinen Neuwahlen zur Deputirtenkammer stattgefunden, die für das künftige Schicksal dieses Landes von schwerwiegender Bedeutung sein werden; denn wie sich jenseits der Vogesen die Dinge allmählich zugehrt haben, wird es sich bei der bevorstehenden Wahlschlacht des 22. September um Sein oder Nichtsein für die französische Republik handeln, nachdem sie durch ihre Sünden, Fehler und Schwächen selbst bewirkt, daß der Boden unter ihr bedenklich erschüttert worden ist. Die leitenden Männer der Republik sind sich dessen sehr wohl bewußt, und seit Langem haben sie sich bemüht, dieselbe mit allem möglichen Glanze zu umgeben und den unter den breiten Massen mehr und mehr dahinschwimmenden republikanischen Gedanken auf's Neue zu beleben. Hierzu waren namentlich all die zahlreichen Festlichkeiten anlässlich der hundertjährigen Jubelfeier der großen französischen Revolution mit ihrem glänzenden Mittelpunkt, der Pariser Weltausstellung, bestimmt, und jede Gelegenheit wurde hierbei benutzt, um den republikanischen Namen immer wieder zu feiern und zu verherrlichen, obwohl manche dieser Demonstrationen eines gewissen komischen Beigeschmackes nicht entbehren, wie z. B. das von der Regierung den 13.000 Bürgermeistern aus der Provinz gegebene Nischenbandet im Pariser Ausstellungspalaste.

Ob nun alle diese Bemühungen, die inneren Schäden, an denen das heutige republikanische Frankreich unlösbar krank, zu verdecken, und die schwankenden Massen auf's Neue um das republikanische Banner zu schaaren, erfolgreich oder aber vergeblich gewesen sind, das werden eben die allgemeinen Wahlen lehren. Dem äußeren Anscheine nach ist die Stellung der französischen Regierung bei denselben keine so ungünstige, besonders nach den empfindlichen Schlägen, welche den Boulangerismus in letzter Zeit getroffen haben. Bei den Generalwahlen, die man als einen freilich nicht sonderlich zuverlässigen Probestein für die öffentliche Meinung Frankreichs betrachten konnte, mußten die Republikaner wohl einige Siege an die Monarchisten abgeben, dafür erlitten aber die Boulangeristen eine um so schmähere Niederlage, und schien sie zu bekunden, daß das französische Volk der Fanfaronaden und Versprechungen des „brav général“ endlich überdrüssig geworden sei. Auch die Zertheilung Boulanger's seitens des obersten Staatsgerichtshofes und die ganze höchst zufällige Beleuchtung, welche auf den politischen Zustandsmessias Frankreichs durch den Prozeß fiel, konnten der Regierung nur zu statten kommen und sie ermutigen, dem Ausgange des Wahlkampfes mit Zuversicht entgegen zu blicken. Schließlich hat sie ja auch durch die Wiedereinführung der Arrondissementswahlen,

welche die beabsichtigte Taktik Boulanger's, sich in möglichst vielen Departements als Candidaten aufstellen zu lassen und so gleichsam ein Weibsel für sich herbeizuführen, vereitelt, einen gewissen wahlstrategischen Vortheil für sich gewonnen, obwohl dessen Bedeutung nicht allzuhoch angeschlagen werden darf.

Aber die öffentliche Meinung in Frankreich ist ein gar wetterwendiges Wesen und es wirken Dinge darauf ein, welche erst dann erkannt zu werden pflegen, wenn es zu spät ist. So schlecht anscheinend auch die Aktien Boulanger's und seiner Sache zur Zeit stehen, so wäre es doch nach den Erfahrungen, welche die französische Regierung gerade mit diesem Manne seit Jahren machen mußte, nicht unmöglich, daß die Wähler sich über alle persönlichen und moralischen Rücksichten hinwegsetzen und das Heil Frankreichs trotz allem und alledem in Boulanger erblicken. Daß der boulangistische Partei ungeachtet so mancher Enttäuschungen das Vertrauen auf die eigene Sache keineswegs geschwunden ist, beweist ihr kräftiges, ja lärmendes Eintreten in die Wahlbewegung, und diese zeigt im Uebrigen schon in ihrem Beginne, daß Boulangeristen und Monarchisten gemeinsam vorgehen. Dem gegenüber ergibt sich auch für die republikanischen Parteien eigentlich von selbst die Nothwendigkeit, sich angefangen der boulangistisch-monarchistischen Coalition eng aneinander zu schließen und alle sie sonst trennenden Eifersüchteleien fallen zu lassen, denn eine Zersplitterung der republikanischen Stimmen könnte für die Republik allerdings leicht verhängnisvoll werden. Es verlautet denn auch, daß Präsident Carnot demnächst mit einem Manifest vor die republikanischen Wähler zu treten gedenkt, in welchem dieselben zur Einigkeit und zu gemeinsamem Handeln aufgefordert werden.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 2. September.

Das Kaleidoscop der wechselnden Nachrichten über den Czarenbesuch ist heute wieder auf das Tableau „er kommt!“ eingestellt. Man berichtet wieder von allerlei Vorbereitungen in Berlin und Potsdam und fügt hinzu, die Ankunft sei Mittwoch oder Donnerstag zu erwarten. Ein sonst zuverlässiger Gewährsmann meldet ferner, daß durch den deutschen Militärbevollmächtigten in Petersburg, Oberst von Willaume, der beim Czaren sehr beliebt sei, in voriger Woche die definitiven Abreden über den Besuch vermittelt worden seien; thatsächlich ist Herr v. Willaume mehrere Male von Kaiser Wilhelm empfangen worden. An amtlichen Stellen wird nach wie vor das absoluteste Stillschweigen beobachtet.

Der deutsche Votschafter in London, Graf Gatzfeldt, hat eine Urlaubreise nach Deutschland angetreten.

Der frühere Reichsgerichtsrath Wilhelm Hartmann ist im 74. Lebensjahre gestorben. Er hatte dem preussischen und dem Reichs-Justizdienst über 50 Jahre angehört.

Der bayerische Landtag ist auf den 28. September zusammenberufen worden.

Der Lärm über das französische Rekrutierungs-gesetz in einem Theil der Kartellpresse ist nachgerade selbst der „Nationalztg.“ zu arg geworden. Dasselbe macht in einem ruhig gehaltenen Leitartikel darauf aufmerksam, daß gerade vom Standpunkt der deutschen Militärverwaltung das neue französische Gesetz von sehr zweifelhaftem Werth erscheinen müsse. Da der Kriegsmilitär jährlich zu bestimmen habe, wie hoch sich die Zahl der zu drei Jahren und der zu einem Jahr Dienst heranzuziehenden jungen Männer zu belaufen hat, wird der Charakter der Armee je nach den militärischen und politischen Ansichten des Kriegsmilitärs wechseln. „Ein radikaler Kriegsmilitär wird dem einjährigen Dienst den breitesten Spielraum geben, ein conservativer Kriegsmilitär wird die dreijährige Dienstzeit möglichst begünstigen. Daneben wird der Finanzminister sein gewichtiges Wort sprechen; denn die Hilfsmittel des französischen Schatzes sind weit davon entfernt, unerlässlich zu sein, und erfordern Berücksichtigung. Die allgemeine Ansicht in Frankreich geht dahin, daß die einjährige Dienstzeit das Normale in der Armee werden wird.“

Der Kaiser wohnte Vormittags dem Manöver der ersten Gardeinfanteriedivision bei Języna bei, welches mit einer Parade schloß, und begab sich Mittags nach Jülichau, um die zweite Gardeinfanteriedivision zu besichtigen. Ueberall war ein majestätischer Zudrang der Bevölkerung, welche begeisterte Kundgebungen darbrachte.

Die „Frankf. Ztg.“ theilt mit, daß der Reichstagsabgeordnete für Frankfurt a. M., H. Sabor, sich aus Gesundheitsrücksichten um ein ferneres Mandat nicht mehr bewerben werde. Der Kandidat der Sozialdemokraten für die nächste Reichstagswahl werde der Lithograph Wilhelm Schmidt sein.

Die Geschäfte der Reichskanzlei werden während der Abwesenheit des Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrathes Dr. von Hottenburg von Berlin, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, durch den Geh. Legationsrath Dr. Kaiser von Auswärtigen Amt wahrgenommen.

Aus Morobach bei Aachen wird gemeldet, daß dem Bergmann Schnaden, welcher als Vertreter seiner Kameraden dem bergmännischen Delegirten-tage in Dorfeld beigegeben hatte, am Tage nach seiner Rückkehr die Entlassung ausgefertigt worden sei.

In den letzten Tagen haben in Berlin wieder bei bekannten Sozialdemokraten Hausdurchsuchungen nach verbotenen Druckschriften stattgefunden. Die Verbreitung des „Socialdemokrat“ scheint, nachdem

die Redaction und Druckerei dieses Blattes nach London verlegt ist, sich hauptsächlich von den norddeutschen Küstengebietern und von Berlin aus zu vollziehen. Bisher ist es freilich, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, der Polizei nur in einem Falle gelungen, einen größeren Posten des ehemaligen officiellen Parteiblattes abzufassen.

Aus dem Kreise Teltow-Weesow wird geschrieben: Die kommende Reichstagswahl wirft bereits ihre Schatten voraus. Die Socialdemokratie ist mit großer Mithrigkeit bereits in den Wahlkampf getreten. Am gestrigen Sonntag wurde im ganzen Kreis Teltow-Weesow-Stordow ein Wahlflugblatt vertheilt, welches sich an die Arbeiter und „kleinen Leute“ wendet. Dasselbe bespricht die Steigerung der Militärlasten, die Brantweinsteuer und die Steigerung der Zölle und indirekten Steuern seit 1879-80. Das Flugblatt schließt natürlich mit einem Appell zu der Wahl des Arbeiterkandidaten.

Mylowitz, 2. September. Ein telegraphisches Bittgesuch der hier verammelten Viehhändler an den Reichskanzler ist erfolgreich gewesen. Soeben ist die Einfuhr mehrerer an der Grenze liegender Waggons lebender Schweine gestattet. Weitere Milderungen des Einfuhrverbots sind bevorstehend.

Gleiwitz, 2. September. Sürmondt's Bohrlod „Glückstern“ ergab ein 10 m mächtiges Primagast-Fohlenlager, seit langen Jahren der wichtigste Kohlenfund Deutschlands.

Zwiflan, 2. Sept. Die Bergarbeiter des hiesigen Bezirkes haben beschlossen, dem in Dorfeld gegründeten Bergarbeiterverbande beizutreten. Als Vertrauensmänner wurden gewählt die Bergleute Strunz und Zimmermann, welche aus der Arbeit entlassen worden sind, weil ersterer in Paris, letzterer in Dorfeld die sächsischen Bergleute vertrat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 2. Sept. Der Kaiser trifft morgen früh 6 Uhr aus Jsch hier ein und wird im Laufe des Vormittags den Minister Josipovich behufs Abnahme des Eides in Audienz empfangen. Am Abend 8 Uhr begiebt sich der Kaiser mit einem militärischen Gefolge zu den Manövern nach Galizien, wohin der Erzherzog Rainer bereits heute Mittag abgereist ist.

England. London, 2. Sept. Der Petersburger Korrespondent des „New-York Herald“ meldet: Ich bin ermächtigt, anzukündigen, daß der Besuch des Großfürsten-Thronfolgers in Paris beschlossen worden ist. Derselbe wird nicht infognito erfolgen, vielmehr einen officiellen Charakter haben. Der Thronfolger werde Carnot's offizielle Einladung, im Elisee abzusitzen, annehmen. Betreffs des Zarenbesuchs in Berlin sei noch nichts entschieden. — Die ausländischen Hafnarbeiter hielten gestern wieder eine Kundgebung im Hydepark, die aber weniger zahlreich war wie die vorwöchentliche. Burns erklärte mit Nachdruck, der

Der Sohn des Oberwirths.

Kriminal-Novelle von Karl Zastrow.

(28. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Mittels eines Telegrammes wurde mir sofort die Zeitung der Angelegenheit übertragen. Tags darauf traf eine amtliche Vollmacht ein, welche mich ermächtigte, unbeschränkt nach meiner selbstständigen Ueberzeugung zu handeln. Ich reiste nach dem pommerischen Städtchen zurück, um die Verhaftung des Schauspielers Steinmann nunmehr in aller Form vorzunehmen.

Die gesammte dortige Polizei war auf den Beinen. Wie haben den Galgen, so hatten die dienstfertigen Diener der heiligen Herrschaft den Mißthäter umschwirrt, und richtig hatte dieser schlaue Patron bald Wind bekommen. Als ich am andern Morgen in aller Frühe die Wohnung des Schauspielers betrat, fand ich ihn mit der Vernichtung von Papieren beschäftigt, und ein kleiner Keisefloffer stand gepackt auf einem Stuhl neben dem Schreibtisch.

Mit einem schenen Blick sah er von seiner Beschäftigung auf. Er erkannte mich sofort, aber nichts von dem tödtlichen Schreck, der sein weiter verrieth den tödtlichen Schreck, der sein Inneres durchzuckte, als eine leichte Blässe, die schattenhaft über sein Antlitz streifte. Der Mensch besaß eine staunenswerthe Selbstbeherrschung. Mit einem ruhigen Lächeln trat er mir entgegen und bot mir die Hand.

„Ah, sieh da, mein alter Bekannter vom Schiff „Abdijer“, meinte er lächelnd, „welch unvorhofftes Wiedersehen! Ja, mir ist's damals nicht gut ergangen. Der niederträchtige Steuermann setzte mich an's Land, und —“

„Sie sind nicht mehr Seemann?“ unterbrach ich ihn in unbefangener Weise, um ihn desto sicherer überfallen zu können.

„Nein doch“, gab er zurück, „so recht eigentlich bin ich es nie gewesen. In meiner inneren Seele glühte ein tiefes Gefühl für die Kunst, und das habe ich auszubilden beschloffen. So bin ich Schauspieler geworden und wahrlich kein schlechter.“

Ich hatte ihn mir inzwischen genauer angesehen. Er trug das blonde Haar kurz geschoren und hatte durch chemische Mittel eine Färbung desselben in's Dunkelbraune ermöglicht. Das Gesicht war, wenn

auch gebräunt, doch noch immer bartlos. Er schien auch nicht die kleinste Vorsichtsmaßregel außer Acht gelassen zu haben.

„Mich will's bedünken, als hätten Sie uns damals auf dem Abdijer bereits eine glänzende Probe Ihres Talentes gegeben!“ fuhr ich fort. „Sie schienen damals schon stark in der Minut zu veruchen.“

„Ein Talent kann sich niemals verleugnen“, gab er kaltblütig zurück. „Bei alledem erinnere ich mich wirklich nicht mehr genau, in wie fern ich Ihnen Proben meiner künstlerischen Anlagen auf dem „Abdijer“ gegeben haben sollte. Darf ich Sie bitten, mich nach dieser Richtung hin zu verständigen?“ Er war bei der letzten Frage dicht vor den Spiegel getreten und bearbeitete nun seinen Haarschmuck in vollständiger Ruhe mit einer kleinen Bürste. Allein die außerordentliche Frechheit und Verschlagenheit dieses Menschen war doch nun nicht mehr neu genug, um mich zu frappiren. Ueberdem hatte ich es satt, viele Worte zu machen.

„Sie spielten die Rolle eines ehrlichen Seemanns und waren doch nichts weiter als ein gemeiner Raubmörder! ... Sie stellten sich mit außerordentlicher Gewandtheit, als besäßen Sie keinen Pfennig in Ihrem Vermögen, und doch mußten Sie über ein Kapital von vielen Tausenden von Thalern gebieten, ohne das Geld, welches Sie der Frau Posttrahin gestohlen hatten, in deren Gesellschaft Sie die Reise nach Stettin machten. Wahrscheinlich hatten Sie das Geld in dem nicht abgeschliffenen Stiefel oder sonst wo verborgen. Man kann eine Menge Danknoten sehr gut transportiren, ohne daß es auffällt. Mit einer Schlaube, die geradezu etwas Ueberraturliches hatte, stellten Sie mir den Antrag, Sie zu verhaften, wie Sie auch — um sich nicht verdächtig zu machen — zu Ihrem Schauspieler zurückgeführt sind. Sie spielten va banque und gewannen die Parthie einmal. Heute ist das anders. Heute verhafte ich Sie im Namen des Gesetzes als den Mörder des Oberwirthes Joachim Verklis.“

Mein Zug veränderte sich in dem feineren Gesicht. Diese Ruhe, diese unbegreifliche Kaltblütigkeit mußte, wenn man von der Person abjah, dem gewiegtesten Physiognomiker imponiren. Während an mir jede Muskel zitterte und zuckte, trat er ruhig an etwas Blankes in seiner Hand blizzen. Es war ein Dolch — aber irgend welchen Gebrauch konnte er von

der Waffe nicht machen. Die beiden von mir draußen positiven Polizisten waren bei meinen letzten, abfichtlich lauter gesprochenen Worten eingetreten. Wenige Augenblicke später war der Böhewicht gefesselt und unter dem Zulauf einer ungeheuren Menschenmenge wurde er nach dem Gefängniß abgeführt.

Zeit an die Ketten geschmiebet, daß jeder Gedanke an Flucht Wahnsinn erscheint, sieht er seinem Urtheil entgegen. Uns aber, theure Adelaide, bleibt das Verdienst, den juchhabenden Betrüger entlarvt, das Gericht vor einem Justizmord, die Unschuld vor dem schmachtvollen Tode durch Hengsthand bewahrt und die Ehre einer durchaus tugendhaften Frauenseele gerettet zu haben. Laß uns der Vergebung danken. Zu sichtbar hat sie sich in diesem eigenthümlichen Falle gezeigt, als daß wir nicht mit Ehrfurcht ihre Spuren betrachten sollten! Ein guter Engel hat mich geleitet, ihm sei die Ehre!“

So schloß der junge Kriminalbeamte in sichtlich Erregung seine Erzählung.

„Und ich habe dabei Dich wieder gewonnen; Dich, den sie mir entreißen wollten“, sagte Adelaide, „Dich, den Mann des Gesetzes mit scharfem Verstande und gefühlvollem Herzen!“ Eine innige Umarmung besiegelte den Bund der beiden Herzen für die Ewigkeit.

Die Untersuchung gegen den Schauspieler Steinmann, von Sternberg geleitet, förderte merkwürdige Thatfachen zu Tage. Der Verbrecher war der einzige Sohn eines achtbaren Kaufmanns. Für eine solide Lebensstellung verspürte er weder Neigung noch Verstand; voll abenteuerlicher Ideen und von einem unseligen Hange zum Unstäten verführt, hatte er, kaum 16 Jahre alt, allerdings den Entschluß gefaßt, zur See zu gehen. Nach einem halben Jahre war ihm dieser Beruf verleidet. Die schmale Kost, das strenge Erziehungssystem sagten ihm keineswegs zu; das Leben eines Kaufmanns dünkte ihm mit einem Male gemächlicher und ruhiger. Der Vater gab ihm bei einem Geschäftsfreunde in Hamburg in die Lehre. Hier aber ließ der junge Mensch sich so viel Streiche zu Schulden kommen, daß dieser ihn eines Tages ohne Weiteres aus dem Geschäft entließ.

Der junge Steinmann hatte den Prinzipal um eine ansehnliche Summe befohlen. Der Letztere nahm von einer Anzeige an die Staatsanwaltschaft zwar Abstand, berichtete jedoch Alles haarklein an die

Stern des jungen Taugenichts. Der Vater deckte den Verlust, verbot aber dem ungerathenen Sohn das Haus für immer, und dieser schloß sich einer ambulanten Schauspieler-Gesellschaft an, mit der er unter angenommenem Namen von Stadt zu Stadt zog, diverse Schwindeleien verübte und mehrfach mit der Polizei in Konflikt gerieth. Mehrere Jahre hatte dieses wilde und abenteuerliche Leben bereits gewährt, als die Truppe, bei welcher er Engagement gefunden, auch nach der Residenz gelangte.

Hier passirte es nun dem Strolch eines Tages, als er die prächtige Linden-Allee entlang flanierte, daß ein ihm begegnender Herr, allem Anscheine nach den besseren Ständen angehörig, ihn mit den Worten anredete:

„Ah, Doctor Verklis, welch unermutetes Zusammentreffen! Wie geht es Ihnen? Wie steht es mit Ihrer Praxis?“ u. s. w.

Der Angeredete, gewohnt, auf alles ihm Begegnende scharf zu achten, um gelegentlich seinen Vortheil daraus zu ziehen, ging in echter Gaunermanier auf den Fremden ein. Er erwiderte in allgemeiner Weise, daß es ihm ziemlich wohl gehe, daß seine Praxis in steter Zunahme begriffen sei und wich spezielleren Fragen gewandt aus.

Von Stunde an kannte er nichts Wichtigeres mehr, als seinen Doppelgänger und die Verhältnisse desselben auszukundschaffen. Bald wußte er Alles, und nun entwarf er seinen verbrecherischen Plan bis in die kleinsten Details hinein mit einer Umsicht und Sorgfalt, die wir bereits kennen.

Da die Truppe, bei welcher er agirte, weiter ziehen wollte, so löste er zunächst unter irgend einem wichtigen Vorwande sein Engagement, worauf er ein Dachkammerchen in dem der Verklis'schen Wohnung gegenüber befindlichen Hause miethete und es soviel als möglich vermieht, sich von Leuten fern zu lassen. Hinter einer Gardine verborgen, beobachtete er mittelst eines vortrefflichen Glases sein Opfer stunden- und tagelang und gelangte in kürzester Frist zur Kenntniß aller Manieren und Gewohnheiten desselben.

Durch verschiedene Umstände war er zu dem Glauben veranlaßt worden, der alte Oberwirth besäße ein fürstliches Vermögen. Er hatte keinen andern Gedanken mehr, als sich in den Besitz desselben zu setzen und sobald in einem fernem Theile die Früchte seines Verbrechens in seiner Ruhe zu verzehren. (Schluß folgt.)

Ausstand würde fortgesetzt, bis die Dackgesellschaften nachgegeben hätten. Die Unterhandlungen mit denselben würden erst wieder aufgenommen werden, nachdem der Vorsitzende und der Sekretär des Ausschusses der Gesellschaften zurückgetreten seien. Burns bestritt, daß eine Uneinigkeit in den Ausständführern herrsche; er schloß: „Der Dackarbeiter hungert, aber er ergiebt sich nicht.“ Am Sonnabend Abend wurde die Vertheilung von Lebensmitteln an die Ausständigen wieder aufgenommen, da über 2000 Pfund an die Ausständstafel eingingen. Der Widerstand der Dackgesellschaften erklärt sich durch den Umstand, daß angeblich wieder 800 Arbeiter in den Docks beschäftigt sind. Die Ausständsführer sagen, die Zahl sei nicht so groß, sie beabsichtigen aber heute, die Docks von diesen „Machern“ (Ganern) zu säubern. Dabei dürfte es zu Reibungen zwischen den Docks bewachenden Schülzleuten und den Ausständigen kommen. — Die Vereinerung der Rheder hat von den Direktoren der Dock-Gesellschaften das Recht verlangt, ihre eigenen Arbeiter für Verladung und Entladung der Schiffe verwenden zu dürfen und den Direktoren eine Bedenkzeit von 24 Stunden für ihren Beschluß gewährt. Die Rheder wollen versuchen, sich mit den Streikenden selbst einanderzusetzen, falls diese Forderung zugestanden wird.

Dundee, 2. Sept. Die Jahresversammlung des Rathes der Gewervereine (Trades unions) von Großbritannien hat heute einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher die Forderungen der Dock-Arbeiter für gerechtfertigt erklärt und die Gewerke des ganzen Königreichs aufgefordert werden, den Streikenden jede mögliche Geldunterstützung zu gewähren.

Italien. Rom, 2. Sept. Nach einer Meldung der „Agenzia Stephan“ aus Massauah wurde in Asmara die dem äußeren Fort Betmaha, welches ohne Artillerie uneinnehmbar ist, benachbarte Anhöhe besetzt und besetzt. Die Soldaten arbeiten eifrig an den Befestigungen und der Vervollständigung der Magazine und Unterlunftsstätten, um den italienischen Besitz in Anafan immer mehr zu sichern.

Bulgarien. Sofia, 2. Sept. Der diplomatische Agent Serbiens, Boby, gab im Auftrag seiner Regierung der bulgarischen Regierung die Versicherung, daß die Intentionen Serbiens durchaus friedliche seien, und daß die jüngsten militärischen Maßnahmen ausschließlich zur Durchführung der seit längerer Zeit beschlossenen Reorganisation der Reserve dienen, deren Mannschaften zu 14tägigen Übungen herangezogen werden sollen.

Nord-Amerika. Chicago, 2. Sept. Der hiesige Gewerkeverein (trades assembly) nahm eine Resolution an, worin er der Sympathie der Waffen für die Streikenden in London Ausdruck giebt und den Arbeitgeber zu erwidern empfiehlt, ob es nicht vortheilhaft wäre, wenn sie sich mit den arbeitenden Klassen einigten über die Festsetzung eines Minimallohnes, welcher ausreichend sei, um auch den wenigsten Geschickten ein anständiges Leben zu sichern, sowie wegen Einführung eines achttündigen Normalarbeitstages mit regelmäßiger Beschäftigung für alle Arbeiter.

Die Sedanfeier.

Die eingegangenen Meldungen lassen erkennen, daß der Sedantag auch in diesem Jahre im Deutschen Lande in gewohnter Weise begangen ist, theils schon am Sonntag wie hier, theils am geistigen kalendermäßigen Sedantage. In großen wie in kleinen Städten war die Theilnahme des Publikums an der Feier eine recht lebhaft, wie uns von vielen Seiten berichtet wird. Wegen Raumangel sind wir jedoch nicht im Stande, alle Festberichte, namentlich die umfangreichen brieflichen Meldungen aus unserer Provinz aufzunehmen, und lassen wir daher nur kurze telegraphische Nachrichten aus den namhaftesten Orten hier folgen:

Berlin, 2. Sept. Prächtiges Wetter gab heute dem Sedantag seinen schönsten Schmuck und erhöhte den festlichen Eindruck, den die wehenden Fahnen und Flaggen überall in den Straßen machten. Rings um das Rathhaus, dessen stolzes Feierkleid die gebührende Beachtung fand, hatten sich in der zwölften Stunde große Volksmengen angeammelt, um die Festmusik zu hören, die unter Leitung des Musikdirektors A. Burkhardt programmäßig von der Galerie geblasen wurde. Von den Schulen der Stadt wurde hoher Anregung zufolge der Gedantag mehr als sonst mit Ausflügen in die Umgegend, mit Turn- und Wettspielen u. dgl. begangen. In den höheren Lehranstalten (einschl. der Döcherschulen), in allen Gemeinde- und Privatschulen wurde in besonderen feierlichen Akten des Tages gedacht. Im königlichen Seminar hielt der Oberälteste die von Deklamationen und Gesängen begleitete Festrede. Die Schüler- und Lehrlings-Abtheilungen der Berliner Turnerschaft hatten am Sonntag zur Vorfeier des Sedantages große Ritter- und Bürgerpiele veranstaltet. Die Schüler-Abtheilungen hatten sich zu diesem Zweck unter Führung des Oberturnwart Hofstags nach Friedrichshagen, die vom Oberturnwart Weigand kommandirten Lehrlings-Abtheilungen nach Erkner begeben. In der Waldung zwischen Erkner und Volktersdorf fand der Entscheidungskampf statt. An den Kriegsspielen nahmen 900 Turner theil.

Bremen, 2. Sept. Die zur Vergebung des Sedantages heute Vormittag auf dem Marktplatz veranstaltete Feier verlief bei prachtvollem Wetter in der großartigsten Weise. Der Senat, das Richterkollegium, die Bürgerchaft, die Handels-, die Gewerke-, diejenige für Landwirtschaft, die Offiziere der Reserve und der Landwehr, die Vorstände der militärischen Vereine und die Mitglieder der Festkomitees nahmen vor dem prächtig geschmückten Rathhause Aufstellung. Um 11½ Uhr zog das selbst der aus Vereinen, Innungen, Korporationen und Lehranstalten zusammengesetzte impante Festzug auf. Krediger Rathhof hielt die Festrede und schloß mit einem von den Tausenden von Anwesenden begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Hierauf begab sich der Zug durch die festlich geschmückten Straßen zum Kriegereidmal, wo die Vereine Vorbeerkranze niederlegten. Nachmittags ist ein großes Volksfest auf dem Schützenhof, Abends Illumination und Feuerwerk.

Leipzig, 2. Sept. Nachdem bereits am gestrigen Tage ein Kinder-Festzug (mehrere Tausend), nach dem Siegesdenkmal und hier eine des Tages entsprechende Ansprache des Schuldirektors Thomas stattgefunden, ertönte heute früh 6 Uhr der von vier Kapellen ausgeführte Bedruf. Später fand die Bekrönung der Gedenktafel an der Friedenssäule statt, wobei Dionysus Bescheid die Ansprache hielt. Der Festgottesdienst war stark besucht. Am Rathhause und dem neuen Theater fanden Vormittags Musikaufführungen statt. Dann stellt sich der impante Festzug auf, der durch die festlich geschmückten Straßen seinen Weg nach dem Schützenhofe nahm, wobei Abends elektrische Beleuchtung stattfanden soll. Die meisten Geschäfte und alle öffentlichen Gebäude und Anstalten sind geschlossen.

Bromberg, 2. Sept. Der hiesige Landwehrverein feierte bereits gestern Nachmittag das Sedanfest durch einen Festzug nach dem Kriegereidmal auf dem Seminarsplatz und nach dem Schützenhof. Vor dem Kriegereidmal hielt der Amtsgerichtsrath Mädeburg eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf Deutschland schloß. Im Schützenhof hielt der Direktor des Realgymnasiums Dr. Niehl die Festrede; in das am Schluß auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden begeistert ein. Heute fanden in den Schulen Feste mit Ansprachen und Gesangsvorträgen statt. Die Stadt hat festlichen Flaggenschmuck angelegt; die meisten Geschäftslokale sind geschlossen; das Wetter ist prächtig.

Breslau, 2. Sept. Der Sedantag wurde, wie in früheren Jahren, in allen Ecken der Bevölkerung auf das Festlichste begangen. Die Stadt prangte in reichem Flaggenschmuck, in den Straßen herrschte festliches Leben. Abends fand allgemeine Illumination statt. Das Wetter war herrlich.

Braunschweig, 2. Sept. Nach der bereits gestern stattgehabten Vorfeier fand heute Vormittag Festgottesdienst statt, und nach demselben eine Festversammlung auf dem Markte der Altstadt, bei welcher der Gymnasialdirektor Koldewey die Festrede hielt. Die Schulen und Vereine begaben sich alsdann in festlichem Zuge durch die Stadt nach dem Festplatz, wo Wettkämpfe aufgeführt und Spiele veranstaltet wurden. Heute Abend wird ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

Greiz, 2. Sept. Unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung der festlich geschmückten Stadt erfolgte heute in Gegenwart der städtischen Behörden die feierliche Entthüllung des dem Kaiser Wilhelm I. errichteten Denkmals. Die Festrede wurde vom Reichstagsabgeordneten Henning gehalten. Der Bürgermeister Seidel übernahm das Denkmal im Namen der Stadt.

Dresden, 2. Sept. Anlässlich des Sedantages ist die Stadt reich geflaggt, besonders schön ist das Siegesdenkmal geschmückt. In den Schulen finden Feste, auf dem Altmarkt eine Musikaufführung statt.

Neustrelitz, 2. Sept. Die Feier des Sedantages wurde gestern Abend durch Zapfenstreich und Fackelzug der Schüler eingeleitet. Heute ist die Stadt festlich geflaggt. Nachmittags ist großer Festzug der Kriegereine und Schulen nach dem Schützenhof, wo ein großes Volksfest veranstaltet wird, welches Abends mit Festrede und Feuerwerk abschließt.

Posen, 2. Sept. Zur Feier des Sedantages sind alle öffentlichen Gebäude geflaggt. In sämtlichen Schulen finden Feste statt. Die Festlichkeiten seitens des Landwehrvereins sind für dieses Jahr bis zur demnächst stattfindenden Entthüllung des Provinzial-Kriegereidmals verschoben.

Halle a. S., 2. Sept. Zahlreiche Häuser haben anlässlich des Sedantages geflaggt. In den Schulen und in den öffentlichen Anstalten finden Gedächtnisfeiern statt. Viele Geschäftslokale sind geschlossen. Heute Abend wird ein allgemeiner Kriegerkommers veranstaltet.

Qsnabrück, 2. Sept. Nachdem gestern Abend zur Vorfeier ein Zapfenstreich und Kommerz der Kriegereine stattgefunden hatte, wurde der heutige Tag durch festliche Schulfeste und einen großen Festzug, an dem sich die Behörden, die Körperschaften, Vereine und Gewerke theilnahmen, gefeiert. Die Stadt ist reich geschmückt. Abends wird ein Feuerwerk veranstaltet.

Ciengen, 2. Sept. Das Sedanfest ist hier, von prächtigstem Wetter begünstigt, mit Festgottesdienst, Festakten in den Schulen und festlichen Veranstaltungen von Vereinen begangen worden. In allen Orten Thüringens wurde der Tag in ähnlicher von patriotischer Begeisterung getragener Weise gefeiert.

Karlsruhe, 2. Sept. Gestern Abend fand in der Festhalle unter Mitwirkung der vereinigten Männergesang-Vereine ein großes Banket statt, bei welchem der Reichstags-Abgeordnete Fießer die Festrede hielt. Auch in Freiburg, Mannheim, sowie in den andern Städten ist der Sedantag festlich begangen. Die Stadt ist reich geflaggt.

Königsberg i. Pr., 2. Sept. Der Sedantag ist wie in den früheren Jahren auf's Festlichste gefeiert worden; die Stadt ist reich geflaggt. Abends finden Festlichkeiten auf den Hüfen statt.

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 1. Sept. Die Reise der Kaiserin Friedrich nach Kopenhagen bezw. Schloß Fredensborg findet Ende dieser Woche statt. Die hohe Frau geht mit den Prinzessinnen-Töchtern zum Besuch an den dänischen Hof, wo am Sonnabend der 72. Geburtstag der Königin Luise gefeiert wird. Die Kaiserin trifft Freitag in Warnemünde ein, wo ihrer der dänische Dampfer „Danebrog“, welchen König Christian zur Verjüngung gestellt hat, harret. Die Rückreise erfolgt am Montag.

Armee und Flotte.

Nach der „Post“ erwartet man unter den militärischen Vorlagen, welche dem Reichstage in seiner nächsten Sitzung zugehen werden, eine solche für Errichtung von zwei neuen General-Commandos. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß eine Theilung des 15. Armee-Corps beabsichtigt ist, das zur Zeit nicht weniger als 49 Bataillone Infanterie zählt, also über den gewöhnlichen Umfang eines Armee-Corps weit hinausgeht. Da dasselbe an Feld-Artillerie heute nur den geringen Bestand von 2 Regimentern zu je 9 Batterien hat, so benötigte dasselbe einer erheblichen Vermehrung, wozu die kürzlich gebildeten dritten Abtheilungen der älteren Feld-Artillerie-Regimenter ein geeignetes Mittel bieten. Es bedürfte dann noch der Bildung der Stäbe von einem Armee-Corps, einer Infanterie-Division, einer Infanterie- oder einer Feld-Artillerie-Brigade. Das zweite der neu zu bildenden General-Commandos lücht die „Post“ in den Oimarken des Reiches. Nach der Theilung der Provinz Preußen in die Provinzen West- und Ostpreußen wäre die Errichtung eines zweiten Generalcommandos recht angezeigt gewesen. Sie unterblieb jedoch mit Rücksicht auf Rußland. Nachdem dies aber im vergangenen Jahre in den Militärbezirken Wilna und Warschau je ein Armee-corps neu gebildet hat, kann ein solcher Grund für die Unterlassung nicht mehr ausschlaggebend sein. Mit der gedachten Umbildung würde eine Truppenvermehrung nicht beabsichtigt sein. Die oben erwähnten Artillerie-Abtheilungen zu zwei Batterien würden aus ihren bisherigen Verbänden ausgescheiden und neue Abtheilungen zu drei Batterien daraus hervorgehen. Alles dies hat mit der neuern französischen Militärgeßgebung keinerlei Zusammenhang. In Frankreich wie in Italien haben die Armee-corps von vornherein eine gleichförmige Zusammenfassung erhalten. Oesterreich-Ungarn wie Rußland haben sich einer solchen in neuerer Zeit sehr genähert. Nur Deutschland steht in dieser Hinsicht noch vereinzelt da.

Kirche und Schule.

Danzig. Nach der von dem königlichen Consistorium erlassenen Satanz-Publikation ist die evangelische Pfarstelle in Küsemart, Diöcese Danziger Werder, durch Emeritirung des bisherigen Inhabers vakant geworden und deshalb neu zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt jährlich 3347 Mark 75 Pfennig, wovon jedoch jährlich 921 Mark bis 30. September 1897 an den Pensionsfonds zu zahlen sind. Meldungen für diese Stelle sind an den Magistrat hiersebst zu richten.

Berent, 1. Sept. Von 32 Lehrern, welche die Wiederholungsprüfung am hiesigen Seminar in den letzten Tagen ablegten, haben nur 22 bestanden.

Marienburg, 1. Sept. Am 5. September findet hier die alljährliche amtliche Seminar-Conferenz statt, zu welcher ca. 300 Lehrer erwartet werden.

Königsberg, 2. Sept. Die Haberberger Kirchen-Gemeinde hat gestern Herrn Pfarer Ebel-Postnicken zu ihrem dritten Geistlichen — zweiten Prediger — gewählt.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 2. Sept. Se. Majestät Brigg „Rober“ hat heute früh die Rhebe von Zoppot verlassen, um sich von dort direct nach Neustadt in Holstein zu begeben und sich daselbst bis zum 15. d. M. aufzuhalten. — Ein an der Kaiserlichen Werft stehender Nachtposten ist im Dunkeln dem Weichsel-Hohlwerk zu nahe gekommen und ertrunken. Die Leiche ist aus dem Wasser gefischt. Wahrscheinlich hat der Nachtposten von der combinirten Truppe sich dort noch nicht orientirt gehabt. — Am Freitag erkrank das 5jährige Mädchen Elvire Meyer aus Danzig in der Weichsel bei Klein Plehnendorf. — Der Gustav Adolph-Verein wird seine Verammlung in diesen Tagen hier abhalten. Schon jetzt sind aus allen Gegenden Deutschlands und aus den Nachbarstaaten zahlreiche Delegirte eingetroffen. Die Arbeiten der Verammlung haben heute Vormittag um 9 Uhr mit einer Sitzung des Centralvorstandes im kleinen Saale des Hotel du Nord begonnen. Es nahmen an dieser Sitzung die nachstehenden Herren Theil: Geh. Kirchenrath Professor Dr. Fricdel aus Weizig (Vorsitzender), Schulrath Dr. Hempel aus Weizig (Schriftführer), Landesbischof Dr. Teutsch aus Harnau (Sachsen), Oberkirchenrath von Trauchfels aus Wien, Consistorialpräsident v. Gröben aus Posen, Director Dr. Rasemann aus Halle, Consistorialrath Natow aus Düsseldorf, Generalsuperintendent Schuster aus Hannover und Consistorialrath Dr. Niemann aus Münster in Westfalen. Die Beratungen selbst wurden unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten. — Heute Abend findet die erste gesellige Vereinigung, morgen Nachmittag die offizielle Begrüßung im Franziskanerkloster und unmittelbar darauf der erste Fest-Gottesdienst in der Trinitatis-Kirche statt. Bei der kirchlichen Hauptfeier am Mittwoch in der St. Marienkirche wird die Anfangs-Viturgie ein Chor des Danziger Männergesangvereins und die Schluß-Viturgie der St. Marien-Kirchenchor ausführen. In beiden Theilen werden mehrere größere altkirchliche Gesänge zur Aufführung kommen. (D. Z.)

Kreis Karthaus, 1. Sept. In Nr. 68 des Karthäuser Kreisblattes kündigen die Gerichtsvollzieher nicht weniger als sechs öffentliche Versteigerungen von kleineren und größeren Kartoffelparzellen in verschiedenen Ortschaften an. Das läßt ungewöhnlich auf die Noth im Allgemeinen und auf die Noth des hiesigen Kreises im Besonderen schließen. Wovon sollen die armen Kassuben leben, wenn man ihnen noch die Hauptnahrung, die Kartoffeln, nimmt?

Grünhagen, 2. Sept. Gestern Abend um 9 Uhr brannte hier das Preußische Gasthaus total nieder. Es gelang, sämtliche Menschen und Thiere dem Feuer zu entreißen, auch fast sämtliche Möbel und sonstige Sachen konnten gerettet werden.

Jastrow, 1. Sept. Das Divisionsmannöver der 3. Division findet am 14. d. M. zwischen Jastrow und Federborn statt, worauf das Corpsmanöver des 2. Armee-Corps zwischen Jastrow und Jlatow beginnt.

Ziegenhof, 1. Sept. Bei der am 29. August stattgehabten Zucht- und Nutz-Vieh-Auction des Herrn Grunau-Fürstenau wurde der größte Theil der Thiere zu guten Preisen verkauft.

Als dem Kreise Kulm, 1. Sept. Die Zuckerrabrik Unislaw hat für dieses Geschäftsjahr einen Bruttoertrag von 123,528 Mk. Für die bevorstehende Betriebszeit sind 3000 Morgen zur Bebauung angemeldet.

Stuhm, 1. Sept. Wie sehr in unserem Kreise das Waidwerk blüht, geht daraus hervor, daß während der Zeit vom 28. August 1888 bis zum 28. August d. J. 302 Jagdschneide beim hiesigen Landrathsamte gelöst worden sind.

Thorn, 1. Sept. Der Wirtschaftsjnspector v. Buppe auf dem Vorwerk Rudowino bei Gollub soll vorgestern von vier Arbeitern (Vater, zwei Söhne und ein Schwager) ermordet worden sein. Er hatte letzteren gerechtfertigte Abzüge von ihrem Lohn gemacht, und als er den Tag darauf die vier Leute bei dem Flegelndrehen inspicirte, richteten ihn dieselben mit den Flegeln demassen zu, daß er sofort getödtet wurde. Die vier Leute sind verhaftet. — Während der Brigad-Übungen der 4. Kavallerie-Brigade ist unter den Pferden der 3. Escadron des hiesigen Ulanen-Regiments die Brustleuchte ausgebrochen. Die ganze Escadron ist deshalb gestern zurückgekehrt.

Graudenz, 2. September. Auf dem heutigen Viehmarkt waren 350 Pferde und 300 Stück Vieh, zum Theil recht gutes Material, aufgetrieben, und obwohl der drohende Futtermangel zum Verkauf drängt, wurden ziemlich hohe Preise erzielt.

Neuteich, 2. Sept. Gestern Abend in der neunten Stunde wurde nach Eichwalde zu ein bedeutendes Feuer bemerkt, welches die hiesigen Straßen fast tageshell erleuchtete. Wie sich herausgestellt hat, ist die Scheune und der Stall des Besitzers Gustav Flier in Eichwalde mit der ganzen Ernte und den Futtervorräthen niedergebrannt. Heute hatte derselbe mit dem Ausdruck per Locomobile beginnen wollen und steht nun vor einem Haufen Asche! Man vermuthet, daß das Feuer durch die Unvorsichtigkeit der Mühenarbeiter ausgebrochen sei.

Biekel, 1. Sept. Die Arbeiterfrau R. von hier suchte am Donnerstag ihrem Leben durch Ertränken ein Ende zu machen. Dieselbe beabsichtigte, ihren Mann bei der Feldarbeit zu besuchen, und mußte zu diesem Zwecke die Kanalfähre zur Ueberfahrt benutzen. Als sich die Fähre ungefähr auf der Mitte des Stromes befand, stürzte sich die lebensmüde Frau plötzlich ins Wasser. Die beiden Fährleute, dies bemerkend, sprangen ihr sofort nach und entziffen sie mit eigener Lebensgefahr dem nassen Element. Kaum daß dieselbe ins Boot gebracht und sich ein wenig erholt hatte, verjuchte sie zum zweiten Male den Sturz ins Wasser. Nur mit Mühe und Noth konnten die Fährleute dieselbe nach Hause geleiten. Die ganze Sache

hatte noch ein Nachspiel. Abends wurde die Frau, da sie sich ganz toblich geberdet, zum Pfarer nach Bernersdorf gebracht, damit dieser den Teufel austreibe, denn die Leute glaubten fest, die Frau sei bezehgt worden. In B. wird die Frau zur Kirche gebracht; der Teufel sträubt sich furchtbar, aber es hilft nichts, die Frau wird hineingetragen und das Werk der Austreibung begann. Kaum glaublich, aber wahr! So geischen zu Biekel im Jahre der Aufklärung 1889! Die Entrüstung der Bewohner ist sehr groß, am liebsten möchten sie die vermeintliche Heze auf dem Scheiterhaufen verbrennen. (M. D. Z.)

Sch. Pr. Stargard, 2. Sept. Das 50jährige Geschäftsjubiläum des Hauses F. Goldfarb wurde gestern unter allgemeiner Theilnahme der Bürgerchaft gefeiert. Um 8 Uhr Morgens erschien der Männergesangverein, dessen langjähriges Mitglied Herr Goldfarb seit Bestehen des Vereins gewesen, und begrüßte den Jubilar mit dem Gesang der Lieder „Das ist der Tag des Herrn“, „Gott grüße Dich“ und „Das treue deutsche Herz“. Nach dem zweiten Liede erschien Herr Goldfarb, umgeben von den Angehörigen seiner Familie. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Kreisfchulinspektor Richter, hielt nun an den Jubilar eine sühnungsvolle Ansprache, nach deren Schluß die Sangesbrüder den alten Sängerguß anstimmten und Herrn Goldfarb aus vollem Herzen ein kräftiges „Grüß Gott“ brachten. Um 10 Uhr erschienen die angeestellten Beamten und Arbeiter zur Gratulation, wobei der erste Buchhalter, Herr Weiß, eine Adresse verlas und solche nebst einem prachtvollen Album mit den Photographien sämtlicher Angestellten und Arbeiter dem Jubilar überreichte. Derselbe dankte in bewegten Worten und machte seinen Arbeitern bekannt, daß er eine Stiftung von 10,000 Mk. zu Gunsten der invaliden Arbeiter seiner Fabrik gemacht habe. Die Arbeiter und Arbeiterinnen empfangen Sparkassenbücher über 25 bis 50 Mk. und das Personal wurde mit reichen Gratifikationen bedacht. Außerdem ernannte der Herr Chef seinen langjährigen ersten Buchhalter, Herrn Weiß, der nun seit 23 Jahren dem Hause ununterbrochen seine Thätigkeit widmet, zum Proturisten. Hierauf erschien Herr Regierungspräsident von Neese mit den alten Freunden des Jubilars und richtete in deren Namen eine warm empfundene Ansprache an denselben, in welcher er mit beredeten, in allen Herzen Widerhall findenden Worten besonders den edlen menschenfreundlichen Charakter desselben hervorhob. — Herr Winkelhausen überreichte sodann im Namen der Brauereigesellschaft Goldfarb u. Co. eine sehr werthvolle Adresse, dann folgte eine Deputation des Brauerei- u. Personals und der Brauereiarbeiter mit einem Strauß aus Gerste und Hopfen; diesen schlossen sich die Former und Wötcher der Tabakfabrik mit einer Adresse an. — Herr Rabbiner Dr. Brann sprach im Namen der Synagogen-Gemeinde und deren anwesenden Vorsteher und Repräsentanten. Der Kreis übergab durch Herrn Landschafts-Direktor Albrecht und mehrere Deputirten ebenfalls eine Adresse. Hierauf überbrachte der Magistrat und die Stadtverordneten dem Herrn Jubilar den Ehrenbürgerbrief, wobei Herr Bürgermeister Moerner der Sprecher war. Es folgte nun die Deputation der Kaufmannschaft mit einer prachtvoll ausgestatteten Adresse, ebenso die Schützengilde, die Feuerwehr und die Bürger-Resourde, welche letztere Vereine den Jubilar zum Ehrenmitglied ernannten. Zahlreiche Verwandte und Freunde des Hauses von nah und fern waren erschienen und in großer Anzahl ließen sowohl per Post wie auch per Telegraph Gratulationen ein. Für den Abend hatte der Herr Jubilar seinen sämtlichen Angestellten ein solennes Festessen veranstaltet, die Arbeiter der Tabakfabrik speisten in der Turnhalle, die der Brauerei im Deutschen Hause; nach Beendigung desselben fand ein gemeinsamer Tanz in der Turnhalle statt. Es sei noch erwähnt, daß Herr Goldfarb den hiesigen Geistlichen, ohne Unterschied der Confession, je 300 Mark zur Vertheilung an die Armen der Gemeinden überwiesen hat.

Aus dem Oberlande. Bekanntlich war seitens der Saalfelder Umgegend, insbesondere der bei Gr. Arnstorf, im Mai d. J. an den Herrn Eisenbahnminister eine Petition gerichtet worden, welche die Führung der Eisenbahnlinie von Miswalde nach Malbeuten statt durch den Samrodt-See, wie sie staatlischerseits projectirt ist, östlich von diesem, durch das Rittergut Malbeuten an dem Hildebrandt'schen Etablissement vorbei, erstrebte, womit eine Verlegung des Bahnhofs Malbeuten verbunden gewesen wäre. Wie die „M. N.“ von maßgebender Seite erfährt, ist die Durchführung dieses Projectes schon deshalb nicht wahrscheinlich, weil das Terrain, welches die Petenten für den neuen Bahnhof in Aussicht genommen hatten, ein sehr coupirtes ist, und die Verlegung des Bahnhofes, schon an und für sich ein kostspieliges Verfahren, dadurch erheblich vertheuert werden würde. Mit dem Entscheide dieser Frage dürften sämtliche Vorfragen in der Angelegenheit der Bahn Marienburg-Malbeuten erledigt sein, und es läßt sich hoffen, daß noch in diesem Jahre mit den Erdarbeiten begonnen werden wird.

Mühlhausen, 1. Sept. In der hiesigen Gegend haben schon viele Besitzer mit der Kartoffelernte begonnen. Derselbe verspricht hinsichtlich des Ertrages eine ziemlich reiche zu werden. In Folge des vielen Regens aber sind die Kartoffeln, und besonders die früheren Sorten, schon tüchtig im Stocken begriffen. Das Wintergetreide läßt zwar hinsichtlich des Strohes viel zu münchig übrig, doch giebt dasselbe einen reichen Körnerertrag. Der Grummet ist sehr gut gewachsen, und so ist denn dem schon allseits gefürchteten Futtermangel abgeholfen.

Königsberg, 2. Sept. Deputirte aller Freimaurerlogen Deutschlands werden am 6. in der hiesigen Zmanuelloge und am 7. d. Mts. in der Loge zu den drei Kronen Berammlungen abhalten. — Hier herrscht in letzter Zeit wieder in höchstem Maße die Diphtheritis unter den Kindern. In der chirurgischen Klinik wurde im Laufe der Woche in sechs Fällen die Tracheotomie mit vortrefflichem Erfolg vorgenommen. — Oberbürgermeister Selke tritt mit dem heutigen Tage wieder in seine Amtsthätigkeit ein.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

4. September. Wechselnde Bewölkung, viel Sonnenschein, warm, amuthig, später stark wolkig, schwacher Wind, später auffrischend.

5. September. Vielfach heiter, warm, angenehm, Morgens Thau; andrerseits wolkig bei Sonnenschein, Gewitterwolken und schwache Gewitterregen. Wind schwach bis mäßig, Nebel an den Küsten.

Nachdruck verboten.

6. September. Anfangs heiterer Himmel, dann sehr wolkig bei Sonnenschein, warm, Dunst, Morgens Thau. Schwacher bis mäßiger Wind, später auffrischend.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns reich willkommen.)

Elbing, den 3. September. * [Festessen.] Zur Feier des Seebantages fand gestern Nachmittag im Hotel „Königlicher Hof“ ein offizielles Festessen statt, an dem zahlreiche Herren der Stadt und Umgegend, namentlich viele Reserve-Offiziere, theilnahmen.

* [Im hiesigen städtischen Krankenspitze] war ult. Juli cr. ein Bestand von 34 Kranken (18 männl. 16 weibl.) Zugang pro August cr. 59 Kranke (36 männl. 23 weibl.) Abgang: 54 (32 männl. 21 weibl.), von denen 48 als genesen entlassen und 6 gestorben sind. Es bleiben ult. August cr. im Bestande 40 Kranke (22 männl. 18 weibl.)

* [Diebstahl.] Am Sonnabend Nachmittag wurde einer Aufwartefrau aus einer Küche der Spieringstraße und einer auswärtigen Besitzersfrau gelegentlich des Circus-Umzuges je ein Portemonnaie mit Inhalt gestohlen.

* [Prügel.] Zwischen einem auf dem Gr. Bunderberg wohnhaften Fabrikarbeiter und einem Lampenzünder kam es in der Nacht zu Sonntag in der Königsbergerstraße zu einer Prügelei, wobei Erstterer so erhebliche Verletzungen davontrug, daß seine sofortige Aufnahme in's Krankenspitze erfolgen mußte.

* [Mißhandlung.] In einem Garten eines Tanzlokals der Ziegeldeumstraße wurde Sonntag Abend ein in der Angerstraße wohnhafter Arbeiter durch Wertsche erheblich verletzt. Der Mißhandelte soll eingekerkert worden und überfallen worden sein.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 3. September. Der Drochsenhändler Franz Rückrodt ist beschuldigt, am 7. Mai d. J. sein Fuhrwerk am Bahnhof ohne Aufsicht stehen gelassen und den Wartelatz unreinigt zu haben. Rückrodt, der 46 Vorstrafen wegen Drochsenfabrik-Contraventionen hat, wird zu 9 Wk. Strafe ev. 3 Tage Haft und Tragung der Kosten verurtheilt.

* [Verammlung.] Die zu gestern Abend 8 Uhr vom Vorstand des Vereins zur Erzielung volksthümlicher Wahlen durch Waueranschlag im Vereinsgarten anberaumte allgemeine Volksversammlung war von etwa 300 Personen besucht, die mit großer Ausdauer und unter mehrfachen beifälligen Ausrufungen ihrerseits die fast zweistündige Rede des einzigen Sprechers in dieser Versammlung, eines Herrn Sch. aus Königsberg, anhörten.

* [Personalien.] Der Polizeirath ernannt. Der Seminarlehrer Medann zu Verent ist als erster Seminarlehrer nach Danzig versetzt.

* [Automat.] Bekanntlich war auf dem Belvedere in Königsberg ein Automat aufgestellt, der für ein 10-Pf.-Stück eine Tafel Chocolate herausgab. Es sind, wie man uns mittheilt, von Mitte der ersten Saison bis jetzt nicht weniger als 3000 solcher Chocolate-Tafeln „verkauft“ worden.

* [Zur Lage der Landwirtschaft.] Im Preise Namslau hat im vergangenen Quartal eins der größten Güter wegen zu hoher Verschuldung des Besitzers von der General-Landtschaft in Sequestration genommen werden müssen.

* [Die neuen Petarden] zur Bewältigung von Feuer, welche vor einiger Zeit in der mechanischen Weberei versucht wurden, scheinen ihrem Zwecke nicht zu entsprechen.

* [Das Feuer.] welches am Sonntag Abend von hier aus beobachtet wurde, hat in Eichwalde bei Neuteich stattgefunden.

mitberannt. Eine Gerichts-Commission hat sich bereits nach Eichwalde begeben, um an Ort und Stelle den Thatbestand festzustellen.

* [Grundstücksverkauf.] Das dem Gutsbesitzer Herrn Peter Reimer gehörige Grundstück in Neumünsterberg hat der Gutsbesitzer Herr Johann Reimer daselbst für den Preis von 20,000 Mark käuflich erworben.

* [Zwischen einem auf dem Gr. Bunderberg wohnhaften Fabrikarbeiter und einem Lampenzünder kam es in der Nacht zu Sonntag in der Königsbergerstraße zu einer Prügelei, wobei Erstterer so erhebliche Verletzungen davontrug, daß seine sofortige Aufnahme in's Krankenspitze erfolgen mußte.

* [Mißhandlung.] In einem Garten eines Tanzlokals der Ziegeldeumstraße wurde Sonntag Abend ein in der Angerstraße wohnhafter Arbeiter durch Wertsche erheblich verletzt.

* [Prügel.] Zwischen einem auf dem Gr. Bunderberg wohnhaften Fabrikarbeiter und einem Lampenzünder kam es in der Nacht zu Sonntag in der Königsbergerstraße zu einer Prügelei, wobei Erstterer so erhebliche Verletzungen davontrug, daß seine sofortige Aufnahme in's Krankenspitze erfolgen mußte.

* [Mißhandlung.] In einem Garten eines Tanzlokals der Ziegeldeumstraße wurde Sonntag Abend ein in der Angerstraße wohnhafter Arbeiter durch Wertsche erheblich verletzt.

Telegramme.

Wien, 2. Sept. Die Erzherzöge Albrecht und Rainer, sowie der Kriegsminister haben sich nach Galizien begeben, um den dort stattfindenden Manövern beizuwohnen.

London, 2. September. Sämmtliche Eigentümer der Einlade- und Ausladequais an der Themse haben einstimmig eine Resolution angenommen, in der die von den Direktoren der Dockgesellschaften den Arbeitern gemachten Vorschläge als gerecht und billig bezeichnet und die Streikenden aufgefordert werden, zur Arbeit zurückzukehren.

Stockholm, 2. Sept. In der heutigen Sitzung des Orientalisten-Congresses entledigten sich die ausländischen Delegirten der ihnen an den König und den Congress aufgetragenen Begrüßungen.

Sofia, 2. September. Die Abreise des Prinzen Ferdinand nach Jamboli ist auf nächsten Mittwoch festgesetzt.

Mailand, 3. Sept. Das „Theater Monthabor“ ist durch Feuerbrand gänzlich zerstört. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

Newyork, 3. Sept. Mehrere Arbeiter-Versammlungen sowohl hier wie auch in Philadelphia beschloffen, den Streikenden in London ihre Sympathien auszudrücken und ihnen Hilfe zu versprechen.

Zanzibar, 3. Sept. Der Sultan beschloß, eine Gesandtschaft nach Berlin zu senden, um den Kaiser zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen.

Handels-Nachrichten. Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 3. Sept., 2 Uhr 50 Min. Nachm.

Wien, 2. Sept. Die Erzherzöge Albrecht und Rainer, sowie der Kriegsminister haben sich nach Galizien begeben, um den dort stattfindenden Manövern beizuwohnen.

London, 2. September. Sämmtliche Eigentümer der Einlade- und Ausladequais an der Themse haben einstimmig eine Resolution angenommen.

Stockholm, 2. Sept. In der heutigen Sitzung des Orientalisten-Congresses entledigten sich die ausländischen Delegirten der ihnen an den König und den Congress aufgetragenen Begrüßungen.

Sofia, 2. September. Die Abreise des Prinzen Ferdinand nach Jamboli ist auf nächsten Mittwoch festgesetzt.

Mailand, 3. Sept. Das „Theater Monthabor“ ist durch Feuerbrand gänzlich zerstört.

Newyork, 3. Sept. Mehrere Arbeiter-Versammlungen sowohl hier wie auch in Philadelphia beschloffen, den Streikenden in London ihre Sympathien auszudrücken.

Zanzibar, 3. Sept. Der Sultan beschloß, eine Gesandtschaft nach Berlin zu senden.

Handels-Nachrichten. Telegraphische Börsenberichte. Berlin, 3. Sept., 2 Uhr 50 Min. Nachm.

Wien, 2. Sept. Die Erzherzöge Albrecht und Rainer, sowie der Kriegsminister haben sich nach Galizien begeben, um den dort stattfindenden Manövern beizuwohnen.

London, 2. September. Sämmtliche Eigentümer der Einlade- und Ausladequais an der Themse haben einstimmig eine Resolution angenommen.

Stockholm, 2. Sept. In der heutigen Sitzung des Orientalisten-Congresses entledigten sich die ausländischen Delegirten der ihnen an den König und den Congress aufgetragenen Begrüßungen.

Sofia, 2. September. Die Abreise des Prinzen Ferdinand nach Jamboli ist auf nächsten Mittwoch festgesetzt.

Mailand, 3. Sept. Das „Theater Monthabor“ ist durch Feuerbrand gänzlich zerstört.

Hiebe gegen den Kopf und die Brust des Hofwörden-trägers markirte. Der Intendant retirirte. Die Furcht dieses Würdenträgers machte dem Schah viel Spaß; er drang auf ihn ein, indem er ihm nachtraunte, und markirte einen Stich in den Bauch.

— Beim Automaten. „De Kerl dor in denn Kasten muß slapen oder he kann nich hür'n!“ Diese Worte entfuhrn einem bieberen Landmann, als er den ersten Automaten im Zoologischen Garten in Hamburg zu sehen bekam.

— Mit Schildkröten als Zugthiere machte, wie „De Nacht“ erzählt, ein Sportfreund in dem französischen Hafen Siam am Meerbusen von Siam einen Versuch, indem er zwei solcher Thiere für 20 Dollar kaufte und mit Geschirr und Gabeldechsel vor ein 5 1/2 Meter langes leichtes Boot spannte.

— Ein Sachverständiger. Frau: „Was kochten wir morgen, Emilie?“ — Dienstmädchen: „Ich werde mal meinen Grenadier fragen.“

— Aus der Jagd. Sonntagsjäger (auf einen Hasen anlegend): „Häschen, nun kannst Du Dein Testament machen!“ (Er schießt und fehlt.) — Förster: „Sehen Sie — er läuft schon zum Notar!“

— Aus der Schule. In einem Aufsatz über das Gleichniß der zehn Jungfrauen hatte eine Schülerin das Wort „Brau“ mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben. „Weißt Du denn nicht“, fragt der Lehrer, „daß Hauptwörter groß geschrieben werden müssen?“ „Ja, Herr Lehrer, aber „Brau“ ist doch ein Verhältniß-Wort!“

— Im Zeitalter der Titel. Die in Darmstadt erscheinenden „N. Hess. Volksblätter“ bringen folgende Nachricht: „Se. Kgl. Hoheit der Großherzog hat dem Herrn Jacob Becker in Darmstadt den Titel „Hoftrautenschnitzer“ verliehen. Wir gratuliren!“

— Eine couragirte Frau. „Sie sprechen von muthigen Frauen; ich kann mich rühmen, eine der couragirtesten zu besitzen.“ „Wirklich?“ „Stellen Sie sich vor, gestern Abend war ein Dieb bei uns. Aber mein waderes Weib hat ihn trefflich abgefertigt! Ich habe den Kerl nur noch gesehen, wie er zum Fenster hinausgesprang, gerade wie ich ins Zimmer trat!“

— Aus der Kinderstube. Der kleine Rudolf, Schüler der 3. Klasse, schreibt an seine Mitschülerin Ida folgenden Brief: „Liebe Ida! Ich hab Dich gern, thu mich heirathen. Rudolf.“ Worauf ihr Ida antwortet: „Lieber Rudolf! Ich kann Dich nicht nehmen — mir sein schon so genug Kinder zu Haus.“

— Einem heiteren Begebniß zwischen dem Abg. Dr. Windthorst und einem Arbeiter erzählt die „N. Vtg.“ Folgendes: Als Herr Dr. Windthorst sich bei der Begrüßungsfeier am Sonntag Abend im Schützenhof zu Bochum einige Zeit unten im Saal aufhielt, fächelte er sich mit seinem Taschentuch wegen der Hitze im Saal Kühlung zu, indem er dasselbe nach beiden Seiten seines Kopfes mehrmals über die Schultern schwang.

— Einem heiteren Begebniß zwischen dem Abg. Dr. Windthorst und einem Arbeiter erzählt die „N. Vtg.“ Folgendes: Als Herr Dr. Windthorst sich bei der Begrüßungsfeier am Sonntag Abend im Schützenhof zu Bochum einige Zeit unten im Saal aufhielt, fächelte er sich mit seinem Taschentuch wegen der Hitze im Saal Kühlung zu.

Produkten-Börse.

Weizen Sept.-Oct.	31.88	3.9.
Nov.-Dec.	188,20	189,50
Nov.-Dec.	190,70	191,70
Roggen besser.		
Sept.-Oct.	159,70	161,00
Nov.-Dec.	162,70	163,50
Petroleum loco	24,10	24,10
Rüßöl Sept.-Oct.	71,50	78,—
April-Mai	67,50	63,50
Spiritus 70er loco September	37,60	38,50

Königsberg, 3. Sept. (Von Portatius und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Danzig, den 2. September. Weizen: Flau. 450 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländ. 160 M., hellb. inländ. 167—171 M., hochb. und glatt inländ. 175 M., Fernin Sept. = Okt. 120 Pfd. zum Transit 133,50 M., Nov.-Dezbr. 126 Pfd. zum Transit 135,50 M.

Roggen: Uaver. Inländischer 145 M., russ. ob. poln. zum Transit 93 M., per Septbr. = Oktbr. 120 Pfd. zum Transp. 94,00 M., per November-Dezember 120 Pfd. zum Transit 98,50 M.

Rüßöl: Loco inl. — M. Raps: Loco inl. — M. Gerste: Loco kleine inländisch 122 M. Gerste: Loco große inländisch 125—130 M. Safer: Loco inl. 124—126 M.

Spiritusmarkt. Danzig, 2. Sept. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Ob., — bez., pro August loco contingent. 55 Ob., — bez., pro October-Mai 51 1/4 Ob., loco nicht contingent. 35 Ob., October-Mai 52 Ob.

Viehmarkt. Berlin, 2. Sept. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt: 4139 Stück. Tendenz: Das Geschäft wickelte sich schleppend ab.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. September, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Millim. (0 Gr. u. Millim.)	Wind.	Temperatur in Celsius (in Celsius) u. in Fahrenheit.	Wetter.
Christianlund	767	WSW	10	Regen
Kopenhagen	766	WSW	12	Dunst
Stockholm	765	still	11	bedeckt
Haparanda	758	N	8	h. bedeckt
Petersburg	760	NW	8	wolkent.
Moskau	752	ND	13	Regen
Sylt	767	NW	15	wolkent.
Hamburg	768	NW	11	bedeckt
Swinemünde	767	NW	14	h. bedeckt
Neufahrwasser	765	SW	14	wolkig
Memel	765	still	13	heiter
Paris	763	NW	15	h. bedeckt
Karlsruhe	765	D	16	heiter
Wiesbaden	768	still	16	wolkent.
München	767	S	16	wolkent.
Chemnitz	768	still	12	Regel
Berlin	767	NW	13	wolkent.
Wien	766	still	13	wolkent.
Breslau	767	NW	11	Regel
Rizza	765	still	20	wolkig
Triest	765	still	20	wolkig

Uebersicht der Witterung. Eine Zone hohen Luftdrucks erstreckt sich von der nördlichen Nordsee südwärts über die Alpen hinaus, barometrische Minima lagern vor dem Georgskanal und über dem inneren Rußland.

Meteorologisches. Barometerstand. Elbing, 3. Sept., Nachmittags 4 Uhr.

Sehr trocken	9	3. Sept.	2. Sept.
Beständig	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich	28		
Regen und Wind	9		
Viel Regen	6		
Sturm	3		

Die Kola-Pastillen von Apotheker Georg Dallmann befeuchten sogleich Migräne und nervösen Kopfschmerz, auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen. — Schachtel 1 Mk. bei Apotheker Radtke Brückstr. 19 und Apotheker Haencker in Elbing.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris. S. Renée. Feinste Spezialitäten. Zoller. Versandt durch: W. S. Wiedel, Frankfurt a.M. Ausführl. Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Weisse Seidenstoffe von **Mk. 1,25** bis 18,20 p. Met. — glatt u. gemustert (ca. 150 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Jarline Zempelburg mit Kaufm. Leo Guttman-Mehlfach.
Geboren: Georg Gähler-Danzig 1 T. R. Suhr = Grünfelde 1 T. Rechts-anwalt Cohn = Tilsit 1 T. Albert Müller-Tilsit 1 S. Oberlehrer Dr. G. Krause-Königsberg 1 T.
Gestorben: Paul Grothe = Allenstein 18 J. Frau Lehrer Julie Westf. Allenstein. Matthias Wallner-Karten-tingen 79 J. Frl. F. Behrend-Loeben 84 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 3. September 1889.
Geburten: Postkettenträger Heinrich Horn 1 S. — Postschaffner Aman-dus Hoffmann 1 S. — Bahnmeister Fritz Ziehmann 1 T. — Bürstenmacher Jacob Chmielecki 1 S. — Arbeiter Anton Seeland 1 S.
Aufgebote: Tischler Julius Bröll-Elb. mit Maria Biedke-Elb. — Orgel-spieler Carl Sallisch-Elb. mit Cleonore Weyde-Elb. — Arbeiter Franz Brock-Elb. mit Henriette Weldig-Elb. — Fa-brikarbeiter Heinrich Soh. Colmsee-Elb. mit Anna Regine Börschte = Baumgart. — Schmied Otto Fritz Albert Schött-Elb. mit Nanny Luise Sahn-Heiligenbeil.
Sterbefälle: Schmied August Herr-mann S. 3 W. — Diensthote Meta Grisch 57 J.

Bürger-Reliance.

Bei günstiger Witterung
Donnerstag, d. 5. September cr.:
Garten-Concert.
Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des **Grummets** auf den städtischen Administrationsstücken haben wir Termin anberaumt und zwar:
a. vom **Holm in Zeyer** (ca. 50 culm. Morg.) auf **Freitag, den 6. d. Mts., Nachm. 3 Uhr, im Gasthose des Herrn Kling in Zeyer;**
b. von den **Vollwerkswiesen, rechts vom Elbing** (ehemaliges Schrötter'sches Land — ca. 45 culm. Morgen), auf **Sonnabend, den 7. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Vollwerkstrage.**
Elbing, den 3. September 1889.

Der Magistrat.
Rämmerei-Verwaltung.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magen-krampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magen-säuren, Schwindel, Aufgetrie-bensein, Kolik, Stropheln** etc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit** vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos **offenen Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in allen Apotheken a **Fl. 60 Pf.**

Marienburg.
Conditorei & Restaurant
I. Ranges

von **Paul Patzenbürger,** dem Schloß gegenüber, **Große Glasveranda, Rauch- und Lesezimmer, Diners von 1 Uhr ab,** empfiehlt sich allen Fremden angelegentlichst.

Reife, süße, ungarische
Weintrauben,

5 Kilo Mk. 2,70, franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantiert.

Anton Tohr,
Weinbergbesitzer,
Werschetz (Süd-Ungarn).

Zum Verkauf eines **seinen Ar-tikels** werden in den Kreisstädten resp. Hauptorten des Regierungsbezirks Danzig **tüchtige Agenten** gesucht. Offiziere, Beamte, Lehrer a. D. werden bevorzugt. Nr. sub 6721 „Danz. Btg.“, Danzig.

Corsettes,
vorzüglich sitzend, empfehlen billigt
Geschw. Mrozek.

Amerik. electro-magnet. Sichtfissen
p. St. 3 Mk., geg. Einseid. v. 3 Mk. 20 Pf. fr.

Amerik. electro-magn. Sichtpulver
p. Schfl. 1 Mk., geg. Einseid. v. 1,20 Mk. fr. **ärztlich** empfohlen gegen **Rheumatis-mus, Nervenkrankheiten** und alle ähn-lichen Leiden, versendet der Generalver-treter für Europa

Otto Venzke,
Dresden — Strehlenstr. 49b.

Lesenswerth!
Hygiene der Fittterwochen 2 Mk.
Hülfsbuch für Männer 1 „
Heimlichkeiten der Frauen 1,50 „
Verfaßt dir. d. **Herm. Schmidt,**
Berlin NO., Kaiserstraße 15.
Illustrirte Kataloge grat. u. frank.

Altes Gold,
Silber, Edelsteine etc. etc.
kauft stets zu den höchsten Preisen gegen Cassa oder arbeitet zu modernen Gegenständen sauber und billigt um
F. Witzki, Goldarbeiter,
Fischerstr. 21.

Aufruf.

Bekanntmachung, Jedermann erhält so- fort frei zugelaßt Prospekt etc. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen.
Otto Steuer, Berlin NW., Friedrichstr. 213.

Rein Geheimmittel!
Seit 14 Jahren bewährt!
Oberstabsarzt, Phisikus **Dr. G. Schmidt's**
Gehör-Oel
heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenschmerzen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrensausen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausend Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung **Mk. 3,50.**
In C. Haubner's Engel-Apothek Wien 1.

Haupt-Depot in Stettin:
Hof- und Garnison-Apothek.

Pianosorte.

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Submissions-Termine.

- 3.—13. September, 10 Uhr, Rgl. Wiesen-verwaltung Ezerst: Gras-Verkauf vom zweiten Schnitt der Ezerster Nieselwiesen.
- 5. September, 10 Uhr, Garnison-Bau-inspection Danzig: Vergebung von Schlosserarbeiten.
- 6. September, 12 Uhr, Eisenbahnbetriebs-amt Danzig: Verpachtung der Bahn-hofsrestauration Schlobitten.
- 9. September, 11 Uhr, Eisenbahn-Insp. Dirschau: Vergebung von Erdar-beiten zur Erweiterung des Bahn-hofes.
- 10. September, 11½ Uhr, und 11. Sep-tember, 10 Uhr, Kreisbauamt Ber-ent: Lieferung von Steinen, Kies, Lehm und Walzarbeit für die Dan-zig-Berenter Chauffee.
- 17. September, 10 Uhr Vorm., Regie-rung Gumbinnen: Verpachtung des Gutes Schafammen mit ca. 300 ha auf 18 Jahre. Vermögen 55,000 Mark erforderlich.
- 25. September, 11 Uhr Vorm., Prinz-liches Rentamt Stawow: Verpach-tung des Vorwerks Stepanitz auf 18 Jahre mit 492 ha. Vermögen 45,000 Mk.
- 5. Oktober, 12 Uhr Mittags, Magistrat Danzig: Verpachtung einer Fische-rei auf der Weichsel bei Schön-baum.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in **9 Tagen** machen. — Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.

Näheres bei **F. Matfeldt,** Berlin NW., Invalidenstr. 93.

Sämtliche Defen und Spar-herde werden mit vortheilhafter **Einrichtung** gesetzt und reparirt und jede in meinem Fache vorkommende Re-paratur schnell und sauber ausgeführt.
A. Schelinski,
Töpfermeister,
Leichnamstraße Nr. 99.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifun-gen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen **Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buch-handlung.

Pianos sehr billig zu verm. bei **W. Schnell Ww.,** Heil. Geiststr. 39.

Eine Kutschstelle ist zu besetzen
Brauerei English Brunnen.
20,000 Mark
z. 1. Stelle gesucht. Gef. Off. u. V. B. an d. Exp. d. Btg.

Eine Stube zu vermietten
Altst. Grünstr. 15.
Verloren
ein **goldenes Medaillon** mit weißem Stein auf dem Wege von Vogelshang nach Sansjoui bis zur Angerstraße. Gegen gute Belohnung abzugeben
Gr. Wunderberg 6A, I. Etage.

Oeffentliche Bitte.
Die Familie des Schuhmachers **Rogall,** Alter Markt Nr. 61, Hof, 1 Treppe, befindet sich schon seit längerer Zeit in der drückendsten Noth, der Mann sowohl die Kinder sind schon seit 3 Jahren augentrunk. Der Mann ist trotz dreimaliger Operation fast erblindet, so daß er weder sein Handwerk, noch sonst eine Arbeit verrichten kann. Wir Unterzeichneten appelliren hierdurch an das Mitgefühl für unsere Mitmenschen. Schleunige Hilfe ist hier nöthig, um die Familie vom Verderben zu retten. Wir sind gerne bereit, auch die geringste Gabe für dieselbe dankend in Empfang zu nehmen.
R. Froehlich, Cigarrenhändler, Königsberggerthorstraße Nr. 1.
Werdetzki, Barbier u. Friseur, Leichnamstraße 1.
F. Popp, Fleischermeister, Hommel-straße 14, oder im Laden — Deutsches Haus.
C. Neuber, Kleine Ziegelscheun-straße 5a.
O. Vogel, Altstäd. Grünstr. 31a.
W. Klebbe, Neuf. Marienburger-damm 23h.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Grabdenkmälerfabrik, verbunden mit Steinmetzerei und Bildhauerei, eine **Marmor-Schleiferei** eröffnet habe. Empfehle mich daher dem geehrten Publikum Elbings und der Umgegend bei vorkommendem Bedarf zur Anfertigung von **Waschtischauflagen, Tisch-, Consol- und Möbelplatten** etc. zu sehr billigen Preisen.
Ueberrahme aller Bau- und Fach-Arbeiten.
M. Loewenberg,
Lager: Heiligegeiststraße 20. Fabrik: Burgstraße 21a.

Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch **den besten franz. Liqueuren gleichstehend;**
IWAN,
feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.
Alleiniger Fabrikant: **J. Russak in Kofen.**
Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silber. Medaille,
Adeelaide 1887: Goldene Medaille, | Brüssel 1888: Verdienstkreuz.
Zu haben in ½ und ¼ Literflaschen zum Preise von Mk. 1,25 resp. 2 Mk. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph Kellner Nachf. und Conditior Maurizio & Co.**

Extra grobe, dreifach gesiebte
prima
Grimsby-Außkohlen
empfehlen direct aus dem Rahn bei freier Anfuhr billigt
Gebr. Jlgner.

2150 **Abonnementen!** **2150**
Zur wirksamen Insertion
empfehlen wir allen Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Landwirthen und Privaten die
„Neue Westpreussische Zeitung“,
welche täglich an 227 Postanstalten versandt wird. Das Blatt wird bekanntlich in den Kreisen **Pr. Stargard, Berent, Dirschau,** viel — sehr viel gelesen, Inserate haben also den wirksamsten Erfolg.
Bei mehrmaliger Insertion hoher Rabatt.
Die Expedition in **Pr. Stargard.**
2150 **Abonnementen!** **2150**

Extra grobe, doppelt gesiebte
Englische Auß-Kohlen
empfehle **Mittwoch, Donnerstag u. Freitag** ab Rahn an meinem Hof bei freier Anfuhr billigt.
J. Frühstück.

3. Große Geld-Lotterie
für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Preussischen Vereins vom **Rothem Kreuz.**
Zur Verloosung gelangen ausschließlich
Geldgewinne.

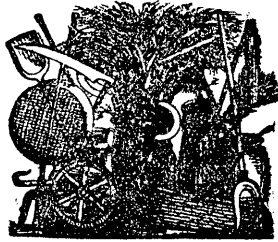
1 Gewinn von	Mk. 150,000
1 " "	75,000
1 " "	30,000
1 " "	20,000
5 " a " Mk. 10,000 =	50,000
10 " " " 5000 =	50,000
100 " " " 500 =	50,000
500 " " " 90 =	45,000
3500 " " " 30 =	105,000
4119 Gewinne mit	Mk. 575,000

Daar ohne jeden Abzug.
Loose a 3 Mark (nach Auswärts 10 Pf. mehr für Porto) sind zu haben
in der Expedition dieser Zeitung.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Altpreussischen Zeitung“.

Erscheint wöchentlich
einmal und wird den Abonnenten der
„Altpreussischen Zeitung“
gratis verabfolgt.



Geeignete, kurz gefasste Beiträge
werden stets gern entgegengenommen
und sind an die Redaction
zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaarh in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 35.

Elbing, den 4. September 1889.

VII. Jahrgang.

Die Erkennung der Tuberkulose beim Rinde während des Lebens.

Während meiner bisherigen praktischen Thätigkeit ist sehr häufig an mich das Ersuchen gerichtet worden, ein oder mehrere Stücke Rindvieh eines Bestandes auf das etwaige Vorhandensein der Tuberkulose zu untersuchen und eine bestimmte Erklärung über das Bestehen oder Nichtbestehen dieser Krankheit abzugeben. Nicht selten wurden mir einzelne Thiere als ganz besonders verdächtig bezeichnet, weil man bei denselben, wie man sich ausdrückte, die Tuberkelknoten in der Hungergrube rechter- und linkerseits oder beiderseits fühlen könne. Die Untersuchung solcher Stücke ergab dann regelmäßig in dem Raume zwischen letzter Rippe, Lendenwirbel und Darmbeinmuskulatur (sogenannte Hungergrube) unter der Haut deutlich fühlbar scharf begrenzte, linsen- bis haselnußgroße, flach erhabene feststehende Knötchen und Knoten von verschiedener Zahl, über welche sich die äußere Haut in Falten ziehen und verschieben ließ. Erläuternd wurde mir zuweilen mitgeteilt, daß schon andere Sachverständige ein Gutachten über die Art und das Wesen dieser Knoten abgegeben hätten und dieselben als ein sicheres und untrügliches Zeichen der bei dem Thiere bestehenden Tuberkulose — Tuberkelknoten — erkannt hätten.

Sprach gegen die Richtigkeit dieser Behauptung und Annahme schon die Lage der Knoten im Unterhautgewebe zwischen äußerer Haut und Bauchmuskulatur, also außerhalb der Bauchhöhle und des Bauchfellfaches, während die tuberkulösen Neubildungen sich vorzugsweise an den Organen der Brust- und Bauchhöhle und am Brustfelle und Bauchfelle selbst entwickeln, so bemühte ich mich doch, durch häufige Untersuchungen der lebenden Thiere das etwaige Vorhandensein dieser Knoten in der Hungergrube festzustellen und durch jede sich nur bietende Gelegenheit bei Schlachtungen in Schlachthäusern, bei Nothschlachtungen und bei der Ausführung von Sektionen die Beziehung dieser Knoten zur Tuberkulose festzustellen und ihren Werth für die sichere Diagnose der Tuberkulose am lebenden Thiere zu ergründen und klarzustellen. Beim geschlachteten Thiere erscheinen diese Knoten als gelbbraune, flache, manchmal bohnenförmige Gebilde, welche nach Entfernung der äußeren Haut in das Unterhautgewebe eingebettet vorgefunden werden und entweder als kleine Lymphdrüsen oder Lipome (Fettgeschwülste) erkannt werden; mit Tuberkeln haben dieselben, wie die Untersuchung sowohl mit unbewaffnetem Auge als mit dem Mikroskope ergibt, nichts gemein. Die Größe dieser Knoten wechselt etwas mit der Art der Fütterung und dem Nährzustande des betreffenden Thieres. Das Resultat der von mir seit vielen Jahren in dieser Richtung angestellten Ermittlungen ist folgendes:

1) Die eben beschriebenen fühlbaren Knötchen und Knoten in der Hungergrube des Rindes werden sehr häufig angetroffen bei Thieren, welche sich nach der Schlachtung vollkommen frei von Tuberkulose erweisen;

2) vermisst man in manchen Fällen dieselben vollständig bei Thieren, die sich nach der Schlachtung mehr oder weniger umfangreich tuberkulös erkrankt zeigen;

3) das Vorhandensein dieser kleinen linsen- bis haselnußgroßen fühlbaren Knoten unter der Haut in der Hungergrube des Rindes giebt in keiner Weise einen sicheren Anhaltspunkt für die sichere Diagnose der Tuberkulose.

Das Vorhandensein der Tuberkulose beim lebenden Rinde ist leider in keinem Falle mit vollkommener Sicherheit durch die äußere Untersuchung festzustellen. Schlechter Nährzustand, Husten, Stierhuch, chronische Euterentzündungen, Anschwellung der fühlbaren Lymphdrüsen am Euter, der Kniegelenke, am Halse u. dergleichen wohl, den begründeten Verdacht der Tuberkulose auszusprechen, niemals aber kann man aus diesen Symptomen die Tuberkulose mit apodiktischer Gewißheit diagnostizieren.

In neuerer Zeit sind wiederum Angaben über die Erkennung der Tuberkulose beim lebenden Rinde in einer thierärztlichen Zeitschrift gemacht worden und ohne nähere Prüfung auf ihren Werth in landwirthschaftliche Zeitschriften übergegangen, welche geeignet sind, in den Kreisen der Viehbesitzer den Glauben zu erwecken, daß es ein Leichtes ist, auf Grund der von außen in der Hungergrube des Rindes zu fühlenden linsen- bis haselnußgroßen Knoten die Frage schnell, leicht und sicher entscheiden, ob ein Thier an Tuberkulose leide oder nicht. Diese Behauptung oder Angabe ist falsch und unzutreffend; so einfach liegt die Sache denn doch nicht.

Wenn ein Thier so hochgradig an Tuberkulose der Bauchorgane und des Bauchfelles erkrankt ist, daß man im Stande ist, diese Perlknoten von außen durch die Bauchdecken zu fühlen — es sich also nicht um die oben beschriebenen Knoten handelt — dann ist es gewiß nicht mehr schwer, die Diagnose auf Tuberkulose zu stellen — doch kommen solche Fälle unter der großen Zahl tuberkulöser Thiere nur vereinzelt vor.

Ich warne also nochmals, den Angaben Glauben zu schenken, daß aus den in der Hungergrube unter der Haut gelegenen fühlbaren Knötchen und Knoten die Tuberkulose gefolgert werden kann oder muß.

Neumarkt in Schles., Juli 1889.

Regenbogen, Kreisthierarzt
(im „Landwirth“).

Zur Nutzung der Obstfrüchte.

Es giebt wohl keine Fruchtart, die eine so vielseitige Verwendung gestattet und in den verschiedenen Formen des Verbrauches einen so

angenehmen, der Gesundheit zuträglichen, eigenartigen Genuß gewährt, als wie das Obst. Diese Eigenschaft desselben ist denn auch wohl geeignet, unseren Wirthschaften einen ganz besonderen Anreiz zur größeren Ausbreitung und rationellen Pflege der einschlägigen Produktion zu geben. Wir können die Obstfrüchte nicht nur zur Zeit ihrer Ernte, sondern bei richtiger Methode der Aufbewahrung dazu geeigneter Sorten noch lange nachher im frischen und gekochten Zustande genießen, dieselben durch Dörren, Einlegen in Zucker, oder in Zucker mit Essig, bezüglich feine Spirituosen noch länger haltbar machen, Kompott, Mus, Gelee, Marmeladen, Pasten, Saft, Wein, Branntwein und Essig daraus bereiten. In der Art und Weise, wie wir die zu den verschiedenen Gebrauchszwecken erforderliche Behandlung der Früchte vornehmen, sind in neuerer Zeit sehr erhebliche Fortschritte gemacht worden, und wir haben dazu jetzt viel bessere Anweisungen sowie bessere technische Hilfsmittel, als wir früher. In Betreff der ersteren können wir z. B. auf die recht gute Anleitung zur Bereitung der in den Hauswirthschaften am meisten gebräuchlichen Obstpräparate verweisen, welche die aus ihren Wirthschaftsplaudereien in der deutschen landwirthschaftlichen Presse wohl bekannte Frau Hedwig Dorn in ihrem von Paul Parey in Berlin verlegten sehr empfehlenswerthen Werke: „Zur Stütze der Frau“ uns giebt. Für die in Zucker einzulegenden Früchte bereiten jetzt einige Zuckerfabriken, wie z. B. diejenige zu Hattersheim bei Frankfurt a. M., einen dazu ganz besonders geeigneten Fruchtzucker durch Behandlung reiner Raffinade mit Kohlenäure. Danach wird dann ein von Säuren, Dextrin und Glycerin freier klarer Syrup gewonnen, der die Eigenschaften der in allen süßen Früchten und im Blüthennektar enthaltenen Zuckerart hat und sich zur Einzuckerung des Obstes insofern besser wie kristallisirter Zucker eignet, als bei seiner Anwendung die Früchte ihr Aroma besser zur Geltung bringen, ihre Form nicht durch Ausplatzen oder Erweichen verändern, eine gleichmäßigere Verfüzung zeigen, weil der Fruchtzucker aus ihnen nicht kristallisirt, und auch das mit Verlust und Umständen verbundene Auflösen und Läutern der Raffinade erspart wird. In der Hattersheimer Fabrik kostet 1 Kilo solchen Fruchtzuckers, welches an Verfüzungskraft 1 Kilo geläuterten Raffinade gleichkommen soll, 60 Pf., und die Versendung an Hauswirthschaften erfolgt in Korbfässchen von 2½ bis 10 Kilo Inhalt. Wir möchten nun außer den bekannteren Obstpräparaten noch einige erwähnen, die sich in einfacher Weise herstellen lassen und für jede ländliche Wirthschaft auch zu dem größeren Verbrauches recht verwendbar sind. So gewinnt man z. B. ein als Suppe und auch zum Bestreichen des Brodes anstatt mit

Butter oder Schmalz sehr brauchbares Gelee aus Äpfeln, wenn man diese oder auch Abgänge davon, wie sie durch Schalen und Entfernung der Frucht z. B. bei der Apfelweinverbreitung gewonnen werden, einige Stunden mit Wasser oder noch besser mit Obstwein einkocht. Ein ebenfalls als Zugabe namentlich zu schweren Speisen brauchbares Präparat aus Äpfeln läßt sich leicht herstellen, wenn man von diesem etwa einen halben Centner in ein Faß legt, jede einzelne Schicht mit etwas Malz und ein wenig Hopfen bestreut und dann bis zur vollständigen Bedeckung der Äpfel Wasser im lauwarmen Zustande darauf gießt, welches mit $1\frac{1}{2}$ Kilo Honig pro Eimer gemischt und mit dem Zusatz von etwas Melken und Lorbeerblättern vorher gekocht ist. Das Faß wird dann mit einem, durch einen Stein beschwerten Deckel zugedeckt und an einen kühlen Ort gestellt, wo die Äpfel eine Gährung durchmachen, und das Präparat sich dann den Winter hindurch gut hält. Ein schönes goldgelbes, besonders auch zu Mehlspeisen sehr verwendbares Pflaumenmus gewinnt man dadurch, daß man zuvor die Pflaumen mit einem Siebe in kochendes Wasser taucht. Danach lassen sich die Schalen von ihnen ganz leicht abnehmen. Nachdem dies geschehen ist, wird die Frucht einige Zeit gekocht, durchgeschlagen und ihr etwas Vanille zugesetzt. Wenn man aus kleineren Quantitäten von Beerenobst den Saft gewinnen will und eine dazu geeignete Presse nicht zur Hand hat, so läßt sich die Auspressung leicht in der Weise bewirken, daß man die Beeren in ein aus nicht zu dicht gewebter Leinwand oder sonstigem Filtrirstoffe angefertigtes Säckchen schüttet, an dessen oberem Ende ein Handgriff angebracht ist, und dessen unteres Ende an der Wand oder irgend einem feststehenden Gegenstande befestigt wird. Nachdem das Säckchen dann horizontal gestellt ist, wird es mit dem Handgriffe gedreht, ähnlich wie man Wäsche auswringt, und der Saft läuft insolgedessen in ein untergestelltes Gefäß. Auch die Herstellung von Obstweinen, namentlich aus Beeren in kleineren Quantitäten, wie dies oft zum Gebrauche solcher Weine in der Hauswirtschaft gewünscht wird, ist erheblich durch die Gährflaschen erleichtert, welche jetzt in verschiedenen Größen von 1 bis 15 Liter Inhalt nach der Anweisung des Professors Dr. Kessler in Karlsruhe in der Glasfabrik Gaggenau (Baden) angefertigt werden. Es ist nämlich sehr wichtig, daß bei der Hauptgährung des Fruchtsaftes behufs der Weingewinnung das Gährungsgefäß gegen den Zutritt der äußeren Luft verschlossen ist, eine Oeffnung aber den Austritt der Gährung gebildeten Kohlensäure ermöglicht, zu welchem Behufe es dann wohl an einem geeigneten Verschlusse des Gefäßes fehlt. Die genannten neuen Gährungsflaschen in der Form von gewöhnlichen Wasserkrassen mit verengtem randlosen Halse haben nun in der Mitte von letzteren ein Becken, in welches nach der Füllung der Flasche mit Fruchtsaft etwas Wasser gegossen, und dann ein glockenförmiger Hut über die Flaschenöffnung gestülpt wird. Dadurch ist der Zutritt von Luft in die Flasche verhindert, aber die Entweichung der Kohlensäure in das im Becken enthaltene Wasser ermöglicht. Die Flaschen werden dann noch zur Erhaltung einer gleichmäßigen Temperatur des gährenden Saftes und zum Schutze vor dem nachtheiligen Einflusse des Lichtes mit einer Strohülle umgeben. Je nach der erwähnten Größe kosten sie 0,60 bis 2,80 Mk. pro Stück.

In Bezug auf das Haltbarmachen des Obstes durch Dörren kommt man ja selbst in kleineren Wirtschaften jetzt immer mehr von dem unvollkommenen Verfahren, das Trocknen im Backofen vorzunehmen, zurück, weil dadurch nicht nur Saft und Aroma der Frucht zum großen Theile verloren gehen, sondern dieselbe auch so leicht verbrennt. Zu den modernen Obsttrocknen verschiedener Constructionen in den verschiedensten Größen, bis herab zu kleinen, die auf dem Kochherde zur Ersparung besonderer Feuerung aufgestellt werden können, ist nun noch eine, auf

der diesjährigen Magdeburger Ausstellung zeigte von E. Herzog in Leipzig-Meuditz gekommen, die in verschiedenen Größen gebaut, sowohl für Präservirfabriken als auch für Hauswirthschaften recht beachtenswerth sein möchte. Das Hauptgewicht in der eigenartigen Konstruktion derselben wird darauf gelegt, daß bei ihr das lästige und oft schwierige Umwecheln der Forder fortfällt, daß sie überall auch im Freien leicht aufstellbar, unabhängig von Witterungseinflüssen arbeitet und das Obst sowie auch anderes Material, als wie Gemüse, Kartoffeln, Malz u. s. w. schnell und gleichmäßig trocknet. Die Eigenart der Einrichtung dieser neuen, in Zylinderform aus Eisenblech gebauten Darre besteht hauptsächlich darin, daß im Dörrraume sich breite, messerartige, um eine vertikale Welle drehbare Flügel befinden, die nicht nur durch ihre, je nach den Umständen zu bewirkende langsamere oder schnellere Drehung die Temperatur im Dörrraum reguliren können, sondern auch die in denselben durch Luftkanäle eintretende, sich spiralförmig zwischen den Forder und durch dieselben bewegende heiße Luft gleichmäßig verteilen. Ein über den Luftflügeln angebrachter Exhaustor unterstützt noch deren Wirkung und ein über der Heizkammer an der Welle befindlicher, die Forderrahmen tragender Ventilator verhindert das Anbrennen des zu dörrenden Materials.

Bei der Zubereitung des Obstes, sei es zum Dörren oder anderen Behandlungs-Methoden, spielen übrigens gute Schäl- und Schneidemaschinen eine erhebliche, vielfach noch unterschätzte Rolle. Es ist dies nicht nur deshalb der Fall, weil sie viel Zeit und Arbeit ersparen, denn eine Person schält damit in $1\frac{1}{2}$ Stunden etwa so viel, wie mit der Hand am ganzen Tage, sondern auch deshalb, weil beim Handschneiden erheblich mehr Abfall entsteht, und die werthvollsten feinsten bezw. aromatischsten, dicht unter der Schale befindlichen Theile der Frucht mit fortgeschritten werden. Häufig ist nun wohl den Wirtschaften, welche sich solche Maschinen angeschafft haben, der Gebrauch derselben verleidet worden, weil sie entweder mangelhaft arbeiteten oder leicht reparaturbedürftig wurden. In dieser Beziehung zeichnen sich aber die Schäl- und Schneidmaschinen der vorerwähnten Fabrik von E. Herzog recht vorthellhaft aus, wie dies auch nach ihrer Prüfung seitens der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auf deren Ausstellung in Frankfurt a. M. anerkannt worden ist, und man findet darunter auch für den verschiedensten Wirthschafts- resp. Fabrikbedarf reiche Auswahl. Während z. B. die Schälmaschinen „Unikum“ Nr. 4 und 6 zu dem Preise von 12,50 bezw. 17,50 Mark in Hauswirthschaften schon recht gute Dienste leisten, läßt sich die Maschine „Nitz“ zum Preise von 65 Mark einschließlicly verschiedenen Zubehörs in Klein- Mittel- und Großbetrieben verwenden und zwar gleichzeitig auch zum Ausstoßen des Kernhauses bei Äpfeln. (W. L. M.)

Anpflanzung von Erdbeeren.

Die Anpflanzung von Erdbeeren kann außer im Frühjahr auch zu Ende des Sommers und im Anfang des Herbstes vorgenommen werden. Im Frühjahr erscheinen an den älteren Erdbeerpflanzen die sogenannten Ausläufer, an welchen sich bald junge Pflänzchen entwickeln. Werden diese nun entsprechend gepflegt, so haben sie sich bis zum September so weit entwickelt, daß sie zur Anlage neuer Erdbeeranpflanzungen verwendet werden können; man kann dann schon im darauffolgenden Jahre einen kleinen Ertrag erwarten. Vor der Anpflanzung muß der Boden gut umgearbeitet und reichlich gedüngt werden, da die Erdbeeren in dieser Beziehung einige Ansprüche machen. Im Herbst oder zu Anfang des Winters wird der Boden mit etwas strohigem Dünger bedeckt, so daß die Pflanzen nicht so leicht auswintern, wenn der Boden bei kaltem Wetter nicht mit Schnee bedeckt ist. Die Entfernung, in welcher die Stöcke gepflanzt werden, ist je nach Größe der Sorte verschieden, im Durchschnitt etwa 45 Centimeter. Im nächsten Frühjahr

werden von dem aufgebrauchten Dünger die strohigen Theile wieder entfernt, und das übrige wird mit untergehackt. Die erscheinenden Ausläufer müssen immer rechtzeitig abgeknippen werden, weil sie den Stöcken zu viele Stoffe entziehen. Die Stöcke werden sich dann bei entsprechender Pflege im Laufe des Sommers so weit entwickeln, daß sie im nächsten Jahre die erste große Ernte liefern können. Man sollte die Erdbeeranlagen nicht zu alt werden lassen, weil sie dann geringere Erträge geben. Die Anpflanzungen werden daher nach drei bis vier oder höchstens nach fünf bis sechs Jahren wieder umgearbeitet, und dann wird der Boden ein paar Jahre zu andern Kulturen verwendet, bevor man ihn wieder mit Erdbeeren bepflanzt. Zur Anlage neuer Beete verwendet man nur junge Pflanzen, die an den Ausläufern erscheinen. Alte Stöcke, die man in mehrere Pflanzen zertheilen kann, werden nur von solchen Sorten zur Anlage neuer Beete verwendet, die überhaupt keine Ausläufer haben. Die Kultur der Erdbeere lohnt sich in jedem, selbst dem kleinsten Hausgarten reichlich, da die aromatischen Früchte von jederman gern gekauft und auch verhältnißmäßig gut bezahlt werden, und sollte sich deshalb jeder Gartenbesitzer ein Erdbeerbeet anlegen, und darauf gute Sorten, wie „König Albert“, „Teutonia“, „Riese von Franken“, „Abdel Kader“ und noch verschiedene andere Sorten kultiviren, er wird es dann gewiß nicht zu bereuen haben.

Herstellung von Weinessig aus unreifen Weintrauben.

Unreife Weintrauben kann man gar nicht besser und vorthellhafter verwerthen, als wenn man dieselben zur Essigbereitung benutzt; sie liefern einen ganz vorzüglichen Weinessig, der sich zum Einmachen sämmtlicher Gemüse und Früchte ausgezeichnet verwenden läßt. Und da die Herstellung äußerst einfach, ohne kostspielige Pressen und Fässer, nur mit den Hülfsmitteln der Küche bemerkt wird, so kann jedem Gartenbesitzer, der für die unreifen Trauben eine vorthellhafte Verwendung wünscht, die Fabrikation von Weinessig aus denselben nicht genug empfohlen werden. Die Trauben werden entbeert und die Beeren, ob weich, ob süß oder sauer, in einen Heibenapf gemorfen und mit der Reibekeule tüchtig zerrieben. Ist der ganze Borrath zerdrückt und in steinerne Töpfe gefüllt, so bleibt er einige Tage bis zum Beginn der Gährung an einem warmen Orte stehen. Die aufsteigenden Hüllen werden mittelst eines Siebes abgehoben. Da sie aber noch viel Weinsäure enthalten, wird warmes Wasser darüber gegossen, etwa so viel, als man Saft erhalten hat. Nach einigen Tagen ist jede Spur von Weinsäure aus den Hüllen verschwunden und nun werden diese auch aus dem Aufgusse entfernt. Der eigentliche Saft wird, da selbst die sauersten Trauben noch Zucker enthalte, die Gährung fortsetzen, während der Aufguß an Mangel an Zuckerstoff, der im Saft geblieben ist, keine Neigung dazu zeigt. Ist der Saft genügend süß, so wird der Aufguß zugegossen, wenn nicht, wird der Aufguß verjüht und besonders behandelt. Dabei ist es gleich, welche Süßigkeit benutzt wird, ob gewöhnlicher Zucker, Fruchtzucker, Syrup, Honig, Saft von Rosinen u. dgl. Der Traubensaft muß nun folgende Eigenschaften besitzen, wenn er einen lieblichen Essig liefern soll. Erstens darf er nicht zu sauer sein, unsere Zunge muß die Weinsäure erträglich finden, andernfalls wird der Saft bis zu diesem Grad verdünnt und mit einem der vorgenannten süßen Stoffe versetzt, bis er im Geschmack die Süßigkeit der Goldparmäne oder der reifen Weintrauben erreicht hat. Hat er diesen Geschmack, so wird er der Gährung überlassen; hierdurch verschwindet der Zucker oder bildet sich vielmehr in Alkohol (Weingeist) und Kohlensäure um. Um aus dem Alkohol Essig zu erhalten, wird am besten etwas guter Essig zugesetzt. Der darin enthaltene Essigpilz verwandelt die ganze Flüssig-

liefern schlechte, schwächliche Pflanzen. Man muß also die Samenkapsel möglichst reif werden lassen. Wartet man aber zu lange, so springt an einem warmen Mittag die am Morgen noch fest verschlossene Kapsel auf und zerstreut die Samenförner weit umher, dem sammelnden Gartenfreund dann das Nachsehen lassend. Es giebt aber nur ein sicheres Kennzeichen, um den richtigen Reifegrad bei guter Zeit zu erkennen. Die unreifen Samenkapseln sind immer in einem gegen die Erde gerichteten Winkel am Blumenstiele herabgebogen, sobald sie sich der Reife nahen, richten sie sich mehr und mehr auf, bis sie kurz vor dem Aufsprung die Richtung der geraden Verlängerung des Blumenstiels einnehmen. Alsdann ist es Zeit, sie zu pflücken, worauf man sie noch ein wenig trocknen läßt und dann sauber verpackt für die nächste Aussaat aufhebt.

§ Verwerthung des Kartoffelkrautes. Es steht durch chemische Versuche fest, daß 100 Pfund trockenen Kartoffelkrautes 17—18 Pfund Asche hinterlassen und das 100 Pfund von dieser Asche 45 Pfund Kali und 14 Pfund Phosphorsäure enthalten. Diese Zahlen beweisen zur Genüge, wie verkehrt es ist, das Kartoffelkraut zu mischten oder die Asche desselben zu vergeuden. Das Kartoffelkraut ist ein sehr werthvolles Material für die Compostbereitung. Kann man es zu diesem Zwecke nicht benutzen, so soll man es verbrennen und die Asche sorgfältig auseinander streuen.

§ Ueber den Hopfenstand und die Conjunction in Hopfen der „D. Landw. Presse“ von dem Präsidenten des deutschen Hopfenbauvereins folgendes mitgetheilt: Der Stand der Hopfenpflanzungen ist zur Zeit in fast allen Diträten unseres Continents ein befriedigender. Die Pflanze ist meist weit voraus, der Frühhopfen blüht fast überall und hat in wärmeren Lagen, besonders an niedrigen Gerüsten, bereits Dolden angefetzt. Ungeziefer, das sich vielerorts zeigte, ist durch Regengüsse meistens wieder abgewaschen worden, und von bedenklichen Ungezieferhäden kann zur Zeit nur ganz ausnahmsweise die Rede sein. Auch Hopfenkrankheiten sind im großen Ganzen nirgends in beängstigender Weise aufgetreten. Eine Voraussetzung in Betreff der zu erwartenden Ernten wäre wohl verfrüht. Immerhin kann man sich allerdings dem allgemeinen Eindrucke nicht verschließen, daß wir keine reichliche Ernte zu erwarten haben, denn selbst da, wo die Pflanze üppig entwickelt und gegen andere Jahrgänge noch so weit voran ist, sieht dieselbe so aus, als ob sie nicht reichlich ansetzen werde. Ein letzteres war übrigens ja für die meisten Producenten nur erwünscht. Wir brauchen keine reichen Erträge, sondern vor Allem nur gute Qualitäten, und die Gewinnung solcher ist zwar einstweilen nicht mit Bestimmtheit vorauszusagen, wohl aber bei fortgesetzter günstiger Witterung zu erhoffen und in Aussicht zu stellen. Wer in diesem Jahre gute Qualitäten erntet, wer es versteht und sich die Mühe nicht verdrießen läßt, seine Hopfen gut zu sortiren und überhaupt tadelloß für den Verkauf vorzubereiten, wird mit dem Hopfenjahr 1889 in keinem Falle ganz unzufrieden sein.

§ Gabeln der rübenartigen Gewächse. Dem Zustande, wo die Wurzeln statt einfach und in gerader Richtung in den Boden einzudringen, sich in mehrere mehr oder minder starke Aeste spalten, können verschiedene Ursachen zu Grunde liegen. Die hauptsächlichste ist immer ein magerer, trockener, nicht tief genug bearbeiteter Boden. Die Pflanze sucht dann durch Vermehrung und Ausbreitung ihrer Wurzeln nach verschiedenen Seiten die nöthige Nahrung und Feuchtigkeit zu erlangen. Gelbe Rüben, Rettiche u. s. w. gabeln gern, wenn man den Samen bei der Aussaat nicht gehörig andrückt, so daß er locker im Boden liegt. Samen, welcher von gabeligen Pflanzen gezogen ist, bringt oft wieder solche hervor.

§ Einfaches Mittel gegen die lästige Ausdünstung der Vogelfläße. Man bestreut die Böden der Käfige zuerst mit einer

Schicht Feldgyps (schwefelsaurem Kalk) und hauptsächlich da, wo sich die Trink- und Badegefäße befinden. Ueber diese Gypsschicht streut man etwas Sand. Dasselbe Verfahren kann man auf Taubenböden und in Hühnerställen anwenden, und es ist um so mehr zu empfehlen, als der Gyps die Düngkraft des Vogelmistes erhöht und vermehrt.

§ Druse der Pferde. Neuerdings ist es Prof. Dr. Schütz, Lehrer an der thierärztlichen Hochschule Berlin gelungen, die Ursache der Druse der Pferde festzustellen. Die Druse ist eine Krankheit, welche nur den Pferden eigenthümlich ist und vornehmlich 1—2 Jahre alte Füllen befällt. Die Krankheit beginnt mit einem Catarrh der Nasenschleimhaut und führt zur Schwellung und Vereiterung der Halslymphdrüsen, zuweilen ergreift die catarrhale Entzündung auch andere Schleimhäute des Thierkörpers, und es gesellen sich die Erscheinungen der Bräune, der Lungen-, Maul- und Augenentzündung hinzu. Der Ausgang der Krankheit ist gewöhnlich die Heilung. Als Ursache der Erkrankung hat nun Prof. Schütz eine Art von Bakterien gefunden, die durch ihre perlfettenartige Aneinanderreihung gekennzeichnet sind. Als Eingangspforte in den thierischen Körper dienen denselben außer den Schleimhäuten der Athmungsapparate, auch der Verdauungskanal und die Haut. Neben den Pferden sind auch Mäuse sehr empfänglich für die Ansteckung mit dem Eiter druskranker Pferde, sie sterben ohne Ausnahme und zwar in 2 bis 4 Tagen nach der Impfung; dagegen verhalten Kaninchen, Meerfischweihen und Tauben sich unempfindlich gegen die Drusekrankheit.

§ Zucker zur Fleischaufbewahrung. Bisher hat man beinahe ausschließlich Salz angewendet, um Fleisch für längere Zeit aufzubewahren. Das Einsalzen des Fleisches hat aber den Nachtheil, daß ihm dadurch ein Theil des Nährgehaltes entzogen wird und es auch an Nährgehalt bedeutend verliert. Es löst sich nämlich das Salz, wenn es in Berührung mit dem Fleische kommt, durch den Wassergehalt des letzteren auf und entnimmt, wie zahlreiche Untersuchungen der Salzlösung erwiesen haben, Wasser, Eiweißstoffe, Auszugstoffe, Kali und Phosphorsäure. Je mehr nun die Salzlauge in das Fleisch eingedrungen ist, desto mehr werden ihm die vorbenannten meist wichtigsten Bestandtheile entzogen und in die Salzlösung übergeführt. Ganz anders ist der Erfolg, wenn das aufzubewahrende Fleisch mit gepulvertem Zucker eingerieben und in solchen gelegt wird, da dieser nicht in dem Maße wie das Salz im Wasser löslich ist und daher keine Lauge, sondern eine feste Kruste um das Fleisch bildet. Die Zuckerkruste entzieht dem Fleische außer etwas Wasser keinerlei Bestandtheile und nimmt ihm auch den Wohlgeschmack nicht, ja sie erhöht denselben. Soll das gezuckerte Fleisch nun benutzt werden, so wäscht man es einfach mit reinem Wasser ab. Es kommt zwar dieses Verfahren etwas höher zu stehen, als das Einsalzen des Fleisches, aber es ist dies nur ein scheinbarer Verlust, da das Fleisch beim Salzen mehr an Werth verliert, als der Unterschied des Preises von Zucker und Salz beträgt. Die erhaltenen Eigenschaften des Zuckers sind ja längst vom Einmachen von Früchten, Fruchtkästen u. s. w. bekannt.

§ Gefüllte Levkojen. Auf eine sehr einfache Art und Weise kann man sich für den nächsten Sommer gefüllte Levkojen verschaffen, die doch weit schöner aussehen als die einfach blühenden, so daß es sich wohl lohnt, einen Versuch damit zu machen. Im Herbst, wenn die Samenschoten anfangen zu reifen, werden sie mit dem Stengel abgeschnitten und gleich in zwei Abtheilungen gesondert auf dem Trockenhoden aufgehängt. In die eine Abtheilung kommen diejenigen, deren Schoten sich dicht an den Stengel anlegen — diese sollen Samen liefern, aus denen gefülltblühende entstehen — und in die andere Abtheilung diejenigen, deren Schoten nach verschiedenen Richtungen gespreizt vom Stengel abgehen. Die darin enthaltenen

Samen sollen vorwiegend einfachblühende Pflanzen liefern. Die im Herbst abgeschnittenen Stengel läßt man trocken werden und im Laufe des Winters oder im Frühjahr werden die Samen ausgelöst und gepulvt.

§ Ein äußerst werthvolles Material für den Garten ist das Laub, welches wir aus den Wegen und von den Rasenplätzen jetzt zusammenrechen. Dasselbe ist ganz vorzüglich zur Erwärmung der Mistbeete im Frühjahr zu verwenden, doch muß es zu diesem Zweck in trockenen Schuppen auf lockeren Haufen aufbewahrt und beim Gebrauch mit dem Pferdemist durchsichtet werden. Auch zur Vereiterung der für Topfgewächse sehr verwendbaren Lauberde ist das zusammengekehrte Laub gut verwendbar, wozu es auf Haufen gepackt, mit Sauche übergossen und dann, wenn sich die Masse erhitzt hat, öfter umgestochen wird. Die so hergestellte Lauberde ist für alle Topfgewächse gleich gut zu benutzen, da sie einen sehr günstigen Einfluß auf die Entwicklung der Pflanzen ausübt.

§ Um die Erdsöhe von Gemüsepflanzen abzuhalten, wird empfohlen, den Samen vor der Aussaat mit einer Portion Schwefelblumen zu vermischen, indem der Schwefel in Folge von Fermentation, welche er im Boden erleidet, Dünste entwickeln soll, welche die Erdsöhe verschrecken; auch soll der Schwefel dazu beitragen, die rasche Entwicklung und das Wachsthum der Pflanzen wesentlich zu fördern. Ein anderes, ähnlich wirkendes Mittel, welches sich sehr gut bewährt haben soll, ist folgendes: Es wird Knoblauch gestoßen und eine hinlängliche Menge Del darüber gegossen; dieses Gemisch läßt man hierauf auf dem Ofen oder in heißer Asche ziehen und weicht in dasselbe zwei Tage vor der Aussaat den Samen ein. Auch andere Insekten sollen die aus derartig behandelten Samen sich entwickelnden Pflanzen nicht berühren.

§ Getrocknete Gartenerbsen. Für den Winter kann man sich dieses nahrhafte und gesunde Gemüse durch Einmachen und Trocknen aufbewahren. Letzteres Verfahren ist zwar noch wenig bekannt, aber am billigsten und geschieht auf folgende Weise: Die hart gewordenen Erbsen werden ausgekerbt, mit Wasser abgekocht (aber nicht weich), dann auf einen Durchschlag geschüttet und, nachdem sie trocken und kalt geworden sind, in einem Backofen gedörrt. Die auf diese Weise behandelten Erbsen werden in einem leinenen Beutel an einem luftigen Orte aufgehängt und den Winter über gefocht. Wer es nicht weiß, glaubt frische Erbsen zu genießen.

Gemeinnütziges.

* Gegen Rose. Arnicaöl ist nicht nur ein gutes Heilmittel bei Wunden, Verstauchungen und Verrenkungen, sondern auch bei der Blasenrose und der sogen. wandernden Rose. Man streicht mit diesem Del täglich mehrmals die rosenartig entzündeten Stellen und bedeckt sie dann mit reiner Watte. Dr. Morrison heilte damit einen Patienten in relativ kurzer Zeit, bei dem die Rose zuerst im Gesicht auftrat und von da auf Kopf, Ohren, Arme, Hände und Füße überging.

* Gegen das Schielen. Dasselbe wird zuweilen auf eine einfache Weise geheilt, indem man das gesunde Auge mit einem schwarzen seidnen Läppchen, das doppelt zusammengelegt und mit Bändchen am Kopfe befestigt wird, bedeckt und nur das kranke Auge ausschauen läßt. Es liegen Fälle vor, wo schon nach 10 bis 14 Tagen bei Anwendung dieses einfachen Mittels das Schielen beseitigt war. Auch das beständige Tragen eines passenden Stückes Gutta-percha, welches in der Mitte eine Oeffnung von der Größe einer Erbse hat, so daß das Auge nur nach einer Richtung sehen kann, hat zuweilen noch günstig gewirkt, nachdem alle anderen Mittel erfolglos geblieben waren.